

Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden
Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden
Band: 20 (1890)

Artikel: Urkunden zur Staatsgeschichte Graubündens, 1. Graubünden und die Schweiz
Autor: Jecklin, Constanz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

URKUNDEN

ZUR

STAATSGESCHICHTE GRAUBÜNDENS.



Urkunden

zur

Staatsgeschichte Graubündens.

Zusammengestellt

von

Constanz Jecklin, Dr. phil.

Mitglied der hist.-antiqu. Gesellschaft von Graubünden.



1. Heft:

Graubünden und die Schweiz.



Der Vorstand der historisch-antiquarischen Gesellschaft hat beschlossen, als Fortsetzung der früher herausgegebenen „Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens“ auch „Urkunden zur Staatsgeschichte Graubündens“ im Jahresberichte zu veröffentlichen und hat den Unterzeichneten damit beauftragt. Es werden also zunächst dieses Jahr — zugleich als bescheidener Beitrag zur schweizerischen Bundesfeier — die wichtigeren Urkunden veröffentlicht, welche das Verhältniss Graubündens zur schweizerischen Eidgenossenschaft betreffen; später sollen auch die Urkunden folgen, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse zu den ausländischen Staaten beschlagen.

Chur, im Mai 1891.

C. J.

1. Vertrag zwischen dem Lande Uri und dem Abt und Gotteshaus Disentis.

27. Aug. 1319.

Nach dem Abdruck im Cod. dipl. II Nr. 180, vergl. mit Abschriften in der
Scandoleraschen Sammlung.

Allen die disen brief sehend oder hörend lesen, künden wier der landtman und die landleüth von Ury, das wir übereinkommen seind mit dem ehrwürdigen herren herren Wilhelm¹⁾ von gottes verhängnuss apt zuo Tisentis und mit allen desselben gotteshaus diener und leüthen desselben gottshauses gemeinlich, das ihr lyb und ihr guot frid sol han zuo uns, by uns, und von uns, sind²⁾ da in unser gwalt und landtmarch, ohn allein der todt gerechte³⁾ auf ihm hette, den soll man darüber ansprechen an gerichte, und soll man darüber sein unschuld nemmen, ob ers thuon will, oder es nit bewert auf ihn mit zwen mannen, deren eyde und ehren zuo glauben sey, und würd es bewert, so soll er nachdem die fahrt frid von uns han, und ob er sein unschuld nit thuon wölte, so soll er auch die fahrt frid von uns han, und hüete sich den vor seinen feinden, als er vorne recht thun. Es soll auch niemand unser landleüthen, das vorgeante gottshaus, noch sein leüth schlachen, nöthen, fachen, noch pfenden, er mög denn bewehren mit zweien mannen, deren eyde und ehre zuo glauben sey, und sein handt dritten sey, dass er rechtlos sei gelassen, oder mit des vorgeanten apts oder seinen rechten briefen und ingesigel, und soll es nachdem on unser urlaub bey nüten thun, und hat dhein unser landtman dhein ansprach an das vorgeant gottshaus oder sein leüthen, der soll recht vor dem richter suoehen; was dis bräche, und herwider thette, dem soll man gebieten, das er es wider thüeie in

¹⁾ Abt Wilhelm von Planezia oder Planaterra, 1315--1326. ²⁾ sint == später, in Zukunft ³⁾ Blutbann.

den negsten vierzechen tagen, für das so es uns kundt und geklagt würt, thet aber er das nit, so soll man ob ihm richten, ist das zue klagen kundt, recht als ob ein fridtbrechen mann, und soll nachdem der frid und die stallunga⁴⁾ gantz und stette bliben. Und das das stett und vest bliben, so hand wir unsers landts insigel ghenckht an disen brief, der geben ward in dem jahre, da man zalte von gottes geburte dreyzechenhundert jahre und dannach in dem neunzechenden jahre Mendentz nach St. Bartholomeustag.

⁴⁾ Einstellung der Feindseligkeiten, Waffenstillstand.

2. Friedensschluss

zwischen dem Abt von Disentis, Joh. v. Belmont, Heinrich und Simon v. Montalt und Maffei, Vogt von Palenz, und ihren Leuten einerseits und den Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden anderseits.

Disentis, Nov. 1339.

Nach dem Abdruck in Tschudi's Chronik I, 361a.

Allen die disen Brief sehend oder hörend lesen, kundent und kund, an disem gegenwirtigen Briefe gemeinlich: Wir Thüring von Gottes Gnaden Abte zu Dissentis, Johans von Bellmont Ritter, Heinrich und Simon Gebrüdern von Muntalt, Maffei Vogt zu Palentz, dass wir einmütigklich lieblich und gütlich einer ganzen Süne überein kommen sind, wir und alle unser Lüte, mit dien Erbren und bescheidnen Lüten und Ländern, von Uren, Schwiz und Unterwalden, umb alle Stöss und Misshelle, so wir dahar mit einandern gehept hand untz uff disen hütigen Tag, als dirre Brief geben ist, dass die gar verrichtet und versünt sollend sin, und dass für disshin dieselben Waldstette und Ir Lüte und Nachkommen und Ir Gut in unser aller und jegklich Gerichte und Gebiete Frid sollend han und Schirm von unss und allermengklichen, so verre wir es beschirmen mögend on Gevärde. Wir sollend ouch nit verhängen (so verre wir es erweeren und erzügen mögend) dass si jemand durch unsre Gerichte oder Gebiete angriffe noch schädige; wir sollend ouch in Ire Länder nit uff si ziehen, si zu schädigen an Lib oder an Gut. Wir sollend

Inen ouch Kouff in unserm Land geben, als wir In dem haben mögend und erzügen, one Gevärde. Beschähe ouch, dass jemand frömbder der vorgenannten Ländern deheins oder Ir Lüte oder Ir Nachkommen angriffe, an Lib oder an Gut, heimlich oder öffentlich, und dass in unsern Gerichten geschehe, oder darinn geführt wurde, wann wir das vernämend, und uns das kund wurde getan, one Gevärd, da sollend wir den, der den Schaden getan hat (mögend wir Ine ergriffen) mit dem so Er dann geschädiget hat uffenthalten uff Recht, also, dass dem Beschädigten sin Schaden abgeleit werde, nach Minne oder nach Rechte. Beschehe ouch, dass unser keiner die vorgenannten Ländern oder Iren Lüten als vorgeschriben stat an Lib oder an Gut keinen Schaden täte, oder kein Frömbder, der durch unsere Gericht zuge, zugind si dem nach, da sollind si in unsern Gerichten und Gebieten guten Frid, Steg und Weg han, und sollend wir Inen Kouff geben, als wir In denne haben mögend one Gevärde, da sollend si unss nit anderst schädigen one Gevärde. Beschehe aber, dass wir oder unser keiner darunder beschädiget wurde, do soll man den wysen, oder die den Schaden getan hettend, dass si den Schaden ablegend innerhalb 14. Tagen, als sitt und zimlich ist, darnach als man ablegen soll um rechte Gülte, als hienach geschriben stat.

Sölt ouch keiner der Unsern keinen der vorgenannten Ländern oder Iren Lüten keineswegs gelten, ob wir Inen hienach Geltes schuldig wurdint, da soll der da gicht, dass man Im des Geltes schuldig sig oder wirdet, Er oder sine Erben, ob Er enwäre, oder gewisse Botten für den Richter kommen unter dem Er gesessen ist, der des Geltes angesprochen wird, und sollend wir dem unverzogen Recht tun, ab dem Angesprochenen on alle Gevärde. Düchte aber den Kläger, dass Im da nit gemein Recht geschehe oder widerfaren möchte, so soll Er und mag einen oder zween, oder mer bescheidener Mannen zuozim nemmen, die für das Gericht kommind, und dunckt die dann, dass demselben nit gemein Recht beschech oder bescheiden sig, so soll man es an gemeine Stett für gemeine Lüt ziehen, die darumb Gewalt habend ze richten nach Minne oder nach Rechte. Beschech aber (davor Gott sige) dass unser keiner der vorgenannten und geschribnen Dingen dheins übergienge, dheins wegs, darumb soll die Süne nit gebrochen sin, noch niemer gebrochen werden, wann dass wir gemeinlich sollend behulffen sin, dass der, wer den Schaden getan hätte, den Geschädigten den Schaden ablege und bessere, nach

Minne oder nach Rechte, wenne es gevordret wird. Wäre ouch, dass jemand in den vorgeschribnen Kriege hörte oder gehört hette, und in dirre vorgeschribnen Richtung nit welte sin, das sollend uns die vorgenannten Länder lassen wüssen hinnen ze Sant Martins Tage den nechsten. Welt aber jemand mer in die vorgeschribne Richtung kommen, der soll uns ouch besicheren und vertrösten, in alle Weg, und mit allem Rechte, als ouch die vorgeschribne Länder. Wer aber in der vorgeschribnen Richtung nit welte sin, wann wir dann den, oder die für Sant Martins Tag hin angriffen oder schädigen weltind an Lib oder Gute, da söllend die vorgenannten Länder und Ir Lüt von des hin Inen unberaten und unbehulffen sin in allen Sachen, und sollend wir darzu Kouff, Frid, Steg und Weg han. Und harüber zu einer stäten Sicherheit und verricht, so henckend wir der vorgenant Thüring von Gottes Gnaden, Abt zu Dissentis, Johanss von Bellmont Ritter, Heinrich von Muntalt für mich, und Simon minen Bruder, und ich Maffei Vogt von Palentz unsere Insigel, an disen offnen Brief, der geben ward zu Disentiss, do man zalt von Gottes Geburt drüzehen hundert, und darnach in dem nün und dryssigsten Jahre an St. Martins Tag.

Anmerkung. Zu Anfang der dreissiger Jahre des 14. Jahrhunderts brach zwischen den Urnern und einigen Herren des Bündner Oberlandes eine heftige Fehde aus, über deren Verlauf wir nicht genau unterrichtet sind. Tschudi führt sie darauf zurück, dass die Herzöge von Oesterreich den Abt von Disentis nebst einigen andern Herren gegen die Urner aufgehetzt hätten; wahrscheinlicher aber ist, dass die Oberländer durch den zunehmenden Gotthardtransit um den Verkehr über den Lukmanier besorgt wurden und mit Waffengewalt dieser Aenderung entgetreten wollten. Es ergibt sich dies daraus, dass die Veranlassung der Fehde der Befehl des Abtes an die Ursner, seine Unterthanen, war, den Waldstättern keinen Durchpass mehr zu gewähren; ferner daraus, dass ausser dem Abt alle grösseren Herren des Oberlandes und (sehr wahrscheinlich schon damals) der Vogt von Pallenz (Blegnothal) sich gegen die Urner verbündeten. Der Krieg fiel für die Verbündeten unglücklich aus; sie wurden (i. J. 1333) empfindlich geschlagen. Von einem Friedensschluss verlautet damals nichts; wahrscheinlich dauerte der Kriegszustand bis 1339, in welchem Jahre es dem Abt Thüring von Attinghausen, dem Bruder des Urner Landammanns Johann von Attinghausen, gelang, den Frieden herzustellen.

Die Gegenbriefe einerseits der 3 Länder, anderseits des Grafen Albrecht von Werdenberg, finden sich, im Wesentlichen gleichlautend, ebenfalls bei Tschudi.



3. Friede zwischen dem Abt von Disentis und dem Lande Glarus,

vermittelt durch Bischof Ulrich von Chur und Oswald von Werdenberg.

Rätzüns 3. Juni 1343.

Nach Abschriften abgedruckt im Cod. dipl. II. 290. S. 366.

Wir bruder Ulrich von gottes und des stuols zu Rom gnaden bischoff ze Chur, und Oswald von Werdenberg kundent und verjehent öffentlich mit disem brief, das wir an statt des von Landenberg, landvogts unsers gnädigen herren des herzogen von Oesterreich ein guten, getrüwen und stethen frid aufgenommen habend und nemmend mit diesem brief, mit dem erwürdigen herren dem abbt und dem conuent gemeiniglich des gotzhaus ze Dissentis, untz auf St. Martinstag dem negsten, der nun kumbt, und den tag und nacht ohn alle geferd. Es ist auch geredt und gedinget, dass die leuth von Glarus den vorbenannten abt und das conuent ze Dissentis durch ihr landmarkh zue Glarus nüt sond lassen schädigen, weder mit ross noch mit pfändung, noch in kein weg, so sehr sie es verwenden mögen, on all geferd; wär aber, dass es beschäch und sis innen wurdent, so sond sie darzu schreyen und nachlauffen und reden mit aller ihr mögent onn all geferd, und was sy da errettend, das sond sie wider thuen und wider gen, es sey leüth oder guet on alle geferde. Wär auch, dass man deren dheinen fangen wurd, die es gethan hettend, die sond sie behalten auf ein recht, och on all geferde; und des zue eim waren und offen urkundt und trostung umb den vorbenanten landvogt, dass er alles steet hab, und och sein brief darüber geb, als hier geschriben stath an disem brief, so habend wir der obgenant bischoff und Oswald unsere insigel gehenkt an disen brief; dis beschach und ward der brief geben ze Rätzüns under der vorburg, da man zalt von gottes geburt 1343 jar an dem zinstag in der Pfingsten.

Anmerkung. Vorstehender Friedensschluss (oder eher Waffenstillstand) ist unklar in der Fassung und Bedeutung. Es ist nicht ersichtlich, ob eine Fehde des Landes Glarus oder des österreichischen Landvogts (Hermann) von Landenberg mit dem Gotteshaus Disentis dazu Veranlassung bot, oder ob die Glarner nur anderweitigen Feinden des Abtes, etwa den Waldstätten in der Urserner Fehde, zum Schaden des Gotteshauses Durchpass gewährten. Zu bemerken ist auch noch, dass ein Oswald von Werdenberg nicht nachzuweisen ist, wie überhaupt dieser Vorname in dem weitverzweigten Geschlecht der Werdenberger nie erscheint.

4. Ewiges Bündniss zwischen dem Obern Bund und dem Lande Glarus.

24. Mai 1400.

Nach dem Original im Landesarchiv zu Chur.

Wir der Amman und die Landlüt gemeinlich des Landes ze Glarus Thuond kund und verjehen offenlich mit disem gegenwürtigen brief Allen den, die in sehent oder hörent lesen: das wir alle einberlich ge | meinlich und unverscheidenlich für uns und unser aller erben und nachkomen durch trüw und durch guot und durch mere sicherheit, schirm und behaltnüss unsers landes, unser lüte, guotes und eren, mit den erwirdigen, | wissen und fürsichtigen: her Johansen von gottes gnaden und verhenggnüss Abt des gotzhus ze Disentis, dem Capittel und der gemeind gemeinlich des selben gotzhuses; Uolrich Brunen fryherr ze Rütsüns; Hansen, Heinrich | und Uolrich Brunen dem Jungen, fryen, all dry gebrüeder, und allen ir lüten die in ir pund gehörend, und allen den, so in ir gerichten gesessen sind, sy sigind ir eigen lüt oder nicht; Albrecht von Sax, Hans und Donat gebrüedern | fryen herren ze Mesogo,¹⁾ in Luginitz und an der Gruob, und Allen ir lüten, si sigind in Luginitz, ze Illantz, in der Gruob; denen vom Rine, und allen den so in ir gerichten gesessen sind und in ir pund gehörend, sy sigind ir eigen lüte | oder nicht, und mit dem teil²⁾ gemeinlich, und ouch si die iezgenannten herren und lüte alle gemeinlich mit uns, mit wolbedachtem muot und mit guoter zitiger vorbetrachtung, eins getrüwen, früntlichen und ewigen pundes ze beiden teilen | lieplich und tugentlich mit enander in ein komen sind, Als die stukk und artikel so hie nachgeschriben stand, wisend und sagend: (1) Des ersten haben wir, die vorgenanten, der Amman und die Landlüt gemeinlich ze Glarus, und unser ieclicher | besunder ietz liplich ze den heiligen gesworn gelert³⁾ eid mit ufgeheften henden: Das wir und alle unser erben und nachkomen, die wir vesteclich herzuo binden, und ouch die obgenanten herren und lüte und all ir erben und nachkomen ietwedranthalb der andern guoten, getrüwen fründ und lieben eidgenossen ewiglich sin süln und beliben sond, die wil grund und grat wert, und gen enander

¹⁾ *Misox.* ²⁾ *Theil, la part, der Obere Bund.* ³⁾ *vorgesagte.*

halten sond die stukk und die artikel als dirre brief wist und seit bi guoten | trüwen an geverd.⁴⁾ (2) Item wenn dewedra teil umb schirm oder umb hilf den andern teil manet by dem eid, Im ze hilf und ze staten ze komen, Als dik⁵⁾ und als vil daz beschicht, so sond mit namen all die, so ie denn gemant | sind, nach der manung unverzogenlich bi dem obgeschriben eid usziehen und denen, so den ie gemant hand, beholfen sin, Als vest biderb lüte, Land und lüt ze beschirmende, als verr, als wit und als breit, als die Landmarchen nu ze | mal begriffen hand uff den tag als dirr brief geben ist, ze ietwedrem teil, bi guoten trüwen an gevärd. (3) Item wedra teil von dem andern soldner haben wil, wie vil oder wie mengen er den begert ze haben, Als vil und als mengen | sol man im ouch den unverzogenlich schikken, ob man iro in dekeinen weg⁶⁾ enbern mag, ouch bi guoten trüwen an geverd; und wedrenthalb oder in welhen dritteil⁷⁾ under den vorgenanten herren und lüten den ie die soldner gesendet und geleit wer | dent, da sol man inen geben voran ir kost als zitlich und bescheidenlich ist und man da selbs an gevärd erzügen⁸⁾ mag, und da zuo iro ieclichem besunder zwen guot blaphart ze dem tag ze rechtem solde, all die wil man ir begert | zu haben; wen ouch die soldner urloub gewinnen, was soldes oder wie vil si den verdient hand, den sol man inen den allen gemeinlich und ir ieclichem besunder dar nach inrent einem Manod an gevärd gar und gantzlich | usrichten und bezaln. Beschähe aber das nicht, wa den iro dekeiner⁹⁾ umb so vil geltes, als man im den bi dem sold schuldig ist, oder sin erben, ob er enwer, an gewonlichem schaden stat oder aber an gewonlichem schaden nimpt | an kristan oder an Juden, da sol in ie der dritteil under den vorgenanten herren und lüten, so die soldner gehept hatt, dananhin verstan¹⁰⁾ und ledig und los machen umb hauptguot¹¹⁾ und umb allen den schaden, so dar uff gat; welher dritteil | under inen aber das nicht däte, wen den die andern zwen dritteil des ermant werdent von uns den vorgenanten dem Amman und den Landlüten ze Glarus, so sond mit namen die selben zwen dritteil den dritten teil wisen und unverzogenlich darzuo halten bi den obgeschribnen eiden, das er ledig und losmacht den oder die, so ie den ir verdienten sold nach dem obgeschriben zil an

⁴⁾ ohne Trug. ⁵⁾ so oft. ⁶⁾ irgendwie. ⁷⁾ Der Obere Bund zerfiel in drei Theile: Disentis, Herrschaft Sax und Herrschaft Rätzüns. ⁸⁾ aufbringen. ⁹⁾ einer. ¹⁰⁾ für ihn eintreten. ¹¹⁾ Kapital.

dem schaden stand oder genomen hand, und daz er die selben soldner wise von allem schaden | in dirre sach an gevärd. Richtin ouch wir die obgeschriben Amman und die Landlüt ze Glarus unser soldner nicht us uff das vorgeseit zil, wa ouch den die selben soldner oder ir deheiner besunder ald ir erben, ob si enwerin, umb so vil | gelts, als si den bi uns an dem sold verdienet hand, an gewonlichem schaden stant oder nement an kristen oder an Juden, da sond wir si bi dem vorgeseiten unserm eide dannanhin verstan und ledig und los machen umb haupt | guot und umb allen den schaden, so dar uff gat in dirre sach, an gevärd. (4) Item wen dewedra teil under uns und den vorgenanten herren und lüten oder unser aller erben und nachkomen mit macht uszücht dem andern teil ze helfen, | wa die hin koment, da sol man inen gen ir kost als zitlich und bescheidenlich ist und man da selbs an geverd erzügen mag, und ist man inen fürbaz enkeins soldes gebunden. (5) Item beschähe ouch dekeinest¹²⁾, daz under uns vorgeseiten dem | Amman und den Lantlüten ze Glarus ieman under den vorgenanten herren und lüten, oder dekeiner under inen ieman den unsern wurde angriffend, der oder die selben sond den mit namen ie gewist werden bi dem eid von denen, so | sy zuogehöret, den angriff wider ze keren und daz genomen guot wider ze antworten in das gricht da es genomen ist, alles gar und gantzlich und ane alles verziehen. Wa ouch den der gesessen ist, an den ieman ützit ze spre | chen hett, ze wedrem teil daz ist, in dem selben gerichte sol man ouch denn ein^o unverzogen recht nemen von im, ob man sin nicht enbern wil, und sol sich da bi ieder man lassen benügen. (6) Wär aber daz ieman frömder | ieman under dewedrem teil angriff, wa man den ergriffen mag in unsern gerichten ze ietwedrem teil, da sol man den oder die, so den angriff getan hand, ufheben und enthalten uff ein recht, und sol man | ouch daz den unverzogenlich enbieten an die stat, da der angriff beschehen ist, dannan man ouch den unverzogenlich erber botten senden sol an die statt da si ufgehept sind, inrent den nechsten acht tagen an gevärde. | (7) Es sol ouch ietwedra teil dem andern kouff geben an geverd bi guoten trüwen. (8) Wir die vorgenanten Amman und lantlüt ze Glarus hand uns und unsern erben und nachkomen in disem gegenwürtigen pund vorusbehept unser | eidgenossen, unser glüpt, unsern pund und unser eid und unser brief, so wir hand mit der

¹²⁾ *irgend einmal.*

eidgnoschaft. Aber die vorgeanten herren und lüte hand ouch inen und ir aller erben und nachkomen in disem gegenwürtigen pund vorusbe | hept die glüpt und die puntnüss, so si hand mit den waldstetten.¹³⁾ Aber si die obgenanten Albrecht von Sax, Hans und Donat sin brüeder, hand ouch mit sunderheit in selber für sy und ir erben und nachkomen vorusbehept | in disem gegenwürtigen punt den Herzog von Meylan; Es wär den, ob er sich an dem rechten nicht wölt lassen benüegen gegen uns den vorgeanten Amman und den Landlüten ze Glarus, so hättind sy in in dirre sach nüt | vorusbehept. (9) Man söl ouch disen gegenwürtigen pund ie über zehen jar minder oder mere an geverd ernüwren, also, wel den nicht gesworn hand, daz die den ze den heiligen sweren, disen gegenwürtigen punde | fürbaz war und stät ze halten an all geverd. (10) Wär ouch, daz wir die vorgeanten der Amman und die Lantlüt gemeinlich ze Glarus oder unser erben ald nachkomen mit den vorgeanten herren und lüten oder ir erben ald nachkø | men dekeinest ze rat wurdin, dekein stuk oder artikel, als dirre brief wist, ze mindren, ze meren oder ze endren, da hand wir uns ze beiden teilen vorusbehept für uns und unser erben und nachkomen, das | wir daz wol tuon mugen, ob es uns besser dunkt getan den vermitteln,¹⁴⁾ ze beiden teilen unser eid und eren unschädlich. (11) Her über ze einem waren und vesten urkund und stäter sicherheit aller vorgeschribnen | dingen, haben wir die vorgeanten der Amman und die Landlüt gemeinlich ze Glarus unsers gemeinen landes Insigel offenlich gehenkt an disen brief für uns und unser erben und nachkomen, der geben | ist in dem nechsten Montag vor sant Urbanstag in dem Jar do man zalt nach Gottes geburt in dem vierzehenhundertosten Jar.

Anmerkung. Das Siegel des Landes Glarus in grünem Wachs ist wohl erhalten. Den Gegenbrief (im Archiv zu Glarus) siegelten: 1. Abt Johann von Disentis für sich und das Kapitel; 2. Ulrich Brun Freiherr von Rüzüns und Hans, Heinrich und Ulrich Brun d. Jg. für sich und ihre Leute; 3. Albrecht von Sax für sich, seine Brüder Hans und Donat und ihre Leute; 4. Gemeinde Disentis; 5. Die vom Rhein (Rheinwald). Abgedruckt im Jahrbuch des histor. Vereins des Kantons Glarus, 5. Heft, S. 397.

Der Obere Bund, aus den Bündnissen vom 14. und 19. Februar 1395 und 4. April 1399 hervorgegangen, erscheint hier bereits fast in dem Umfange, den er später hatte.

¹³⁾ s. o. Nr. 2. ¹⁴⁾ *vermieden*.

Während also der Obere Bund schon 1400 mit Glarus in Bund trat, standen sich zur Zeit der langwierigen Kriege des Bischofs Hartmann (von Werdenberg) das Gotteshaus und Glarus feindlich gegenüber. Als Bundesgenossen des Oberen Bundes zog eine kecke Schaar Glarner, unterstützt von anderen beutelustigen Eidgenossen, über Sargans bis nahe vor Chur, raubten und plünderten in Masans, Zizers und Trimmis und zogen unbehelligt wieder nach Hause. Durch Vermittlung des österreichischen Vogts Wilh. von End in Sargans wurde der Friede zwischen dem Bischof und den Glarnern hergestellt; eine hiemit im Zusammenhang stehende Privatfehde eines von Amden gebürtigen Churer Bürgers Claus Wurtzer gegen die Appenzeller und Glarner zog sich noch 4 Jahre lang hin.



5. Peter von Puldingen, Abt von Disentis, wird zu einem Landammann von Uri angenommen.

8. September 1407.

Nach Abschriften in der Scandolera'schen Urkundensammlung, wovon ich zwei mit A und B bezeichnete Exemplare besitze.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen nu und hienach, künden wir Peter von Pultaningen,¹⁾ von Gottes gnaden Apt zu Tisentis, und wir Landaman und die Landleut gemeinlich ze Ure, und verjächen²⁾ öffentlich mit disem Brief, das wir, die iez genanten, früntlich und tugentlich eines Landrechtes mit einandern übereinkommen sein, mit allen den stucken, worten, unterscheiden und Articklen, so hienach eigentlich unterschriben stat: Des ersten, als wir die obgenanten, der Aman und die Landleut ze Ure den obgenanten Erwürdigen Apt Peter zu einem Landman genommen und entpfangen habent, das hand wir getan mit allen den worten, Articklen und mit dien ausgenommen unterscheiden, so hienach in allen stucken verschriben stat.

(1) Des ersten, so haben wir, der obgenant Herr Peter, Abt ze Disentis, liplich und öffentlich gelobt und auf den Heiligen geschworen, des vorgenanten Landes ze Ure Nutz und ehre ze fürderen und sein schaden und laster ze wendende, mit leib und mit guet, als ver³⁾ mir vermügen ohne alle geferde; Und och dem vorgenanten Amman und Landleuten und ihr gebotten ze Ure gehorsam ze

¹⁾ Puldingen B. ²⁾ sagen. ³⁾ soweit.

sinde in allen sachen, als ein ander Landmann, der ingesessen ist ze Ure; und das sont wir der iez genant Apt Peter thun, die will wir leben, wo wir joch sint, innert oder ussert lands, lang oder unlang, wan wir dasselb iez genant Landrecht nicht mögen noch sülen aufgeben one der mehrtheil von Ure willen und gunst. (2) Wir der obgenant Abt Peter süllent uns auch lassen benüegen von allen den von Ure landleuten oder ihr Hindersassen und den Iren, und gen allen iren Eidgnossen der gericht und Rechts, so sie ie daher in Stätten oder in Ländern gehabt hand oder vonhin hand, da wir ie ansprach hand, umb was sachen es were, so wir nun ze schaffende hand, oder vonhin gewünnen, und ensüllend da enkein ander gericht, geistlichs noch weltlichs über ieman, so da vorstet, nicht werben, suochen noch treiben noch schaffen geton in enkein weg, heimlich noch öffentlich. (3) Wir der obgenampt Apt Peter ensüllent auch kein geistlich gericht füehren noch treiben über dekeinen Landman noch Landwib ze Ure, noch über ihren decheinen noch über decheinen Eidgnossen, ohne des Ammans und unser Landleuten ze Ure willen und Rächt; es were denn das ein Pabst uns den iez genanten Apt Peter dekein gericht gebiet ze führen, die uns selbs, nit andere angiengen, wider der vorgeanten dekeinen, und wir uns des gericht vor unserm Eide und Ehre nit erwehren möchten, mit der obgenanten unsern Landleuten ze Ure Rächten, so möchten wir iezgenanter Apt Peter die gerechti ie führen und des Pabstes gebotten gnug sein, doch das wir es allwegen⁴⁾ die obgenanten unser Landleut ze Ure sont lassen wüssen, ob die gerechti wider dekeinen gangint, die davor geschriben stönd, Landleuten und Eidgnossen, da behaben wir die obgenante Landleut von Ure uns das vor: were, das der iez genante Apt Peter also dekein gericht müest füehren, das er sich mit unserm Raht vor sin eide und ehren nicht erwerben möcht, wenne und zu welcher Zeit uns die gerichti nicht füeglich wären, odèr das uns Jeman darumb wölt angrifen oder beküern oder die unsre, als dick das beschehe, und uns das guet ducht ze thunde, so möchten wir den obgenanten Apt Peter unserm Landrecht ausschliessen, dass wir mit im nütz meinen ze schaffen ze han, wanne uns da ie dunkt als von des gericht wegen, doch das wir iezgenanten Apt Peter dem vorgeanten Amman und Landleuten ze Ure in allen andern sachen sollen thun und gehorsam

⁴⁾ abwegent A.

sein, als davor um das Landrecht verschriben sta. (4) Och sullen wir iez genanter Apt Peter nicht me eigenschaft ze Ure koufen,⁵⁾ denne unz an fünfhundert Pfund, si gunnen⁶⁾ uns dennen me ze kofen mit irem guten willen. (5) Und were, das wir von dem lande zugin dekeinst⁷⁾ und wir die obgenanten unser eigenschaft wider wölten verkoufen,⁸⁾ so sont wir es aber ingesessen Landleuten ze Ure ze kofen gen. (6) Wäre aber, das dieselb unser eigenschaft fiele an unser Erben, die süllend die obgenant eigenschaft ze kofen gen ingesessnen Landleuten ze Ure innert dien nechsten zweyen Jahren, bey der buess als der vogenant von Ure Einungsbrief wiset.⁹⁾ (7) Wir der iez genante Abt Peter noch unser Erben sont och dieselben unser eigenschaft nienter¹⁰⁾ hin versetzen noch verpfenden wider ir einungsbrief. (8) Och söllent wir iez genanter Abt Peter die vogenanten unsre Landleut ze Ure an ir Alpen und theilen unbekümert lan, sy gunnin uns denne ie mit irem gueten willen ütz¹¹⁾ zetriben. (9) Och süllent wir die obgenante Landleut ze Ure den¹²⁾ obgenanten Erwürdigen Apt Peter in unserm schirm haben, als ein andern unsern Landmann, nachdem und uns ie dunkt besser getan, (dann) verlan; vorbehebt die vordern stuck und Artickel, und och vorbehept, ob er dekein frembden krieg oder stöss mit Jeman het unz her uf dise Zit, des nemmen wir uns nütz an. (10) Wir der obgenant Abt Peter behaben uns selber vor den oben Theil in Churwalchen, und unsern gnädigen Herren den Bischof von Chur, die gelipten¹³⁾ und bünde, so wir unzhher inen getan hand; Aber wir die obgenanten Landleut von Ure behaben och uns selber vor alle unser gelipte, Pünd und Eid, so wir gen Jemand hand nach wisung der briefen, die darüber geben sind, und alle unsere freyheit. (11) Und dis alles und jegliches stuck und Artickel besonder geloben wir der obgenant Apt Peter bey dem Eide so wir davor geschworen hand, nu und hienach war und stät zu halten und dem gnug zu tunde, so da vorstat, und darwider nimmer ze reden noch ze tunde, weder mit gericht, geistlichen noch weltlichen, noch ohne gericht, noch mit deheinen dingen, so ieman hierwider erdenken könt oder vermöcht. (12) Und des ze einem gewahren, offen Urkund und gezeugnus, so haben wir unser eigen Insigel gehenkt an disen Brief.

⁵⁾ kösten A, zeverkösten B. ⁶⁾ ginnen A B. ⁷⁾ *irgend einmal*. ⁸⁾ verkösten A B. ⁹⁾ aussweist B. ¹⁰⁾ *nirgendshin*. ¹¹⁾ *etwas*. ¹²⁾ den f. B, oder A. ¹³⁾ *Gelübde*.

Aber wir die obgenanten Landleut ze Ure habent och unser eigen Ingesigel offentlich gehenkt an disen Brief ze einer verjicht¹⁴⁾ dirr sachen; der geben ist auf unser Frawentag ze Herbst, in dem Jahr, da man zalt nach Christus geburt vierzechenhundert und siben Jahre.

Anmerkung. Der Eintritt des Abtes in das Landrecht von Uri war wohl nicht freiwillig, „früntlich“, sondern gezwungen; wahrscheinlich betheiligte sich der Abt 1406 an der unglücklichen Fehde der Freiherrn von Sax gegen die Urner und Unterwaldner, in Folge deren diese dann am 21. August desselben Jahres 1407 ebenfalls ein Landrecht mit den genannten beiden Orten unter sehr beengenden Bedingungen eingehen mussten; dieses Landrecht abgedruckt bei Tschudi I, 640 ff.

¹⁴⁾ *Bestätigung.*

6. Der Bischof, das Kapitel, die Stadt Chur und alle Gotteshausleute von Chur werden auf 51 Jahre in's Burgrecht von Zürich aufgenommen.

**a) Bischof und Gotteshaus befreien das Domkapitel
von allen aus dem Burgrecht mit Zürich erwachsenden
Kriegslasten.**

12. Juli 1419.

Nach dem Original auf Pergament im bischöfl. Archiv.

Wir Johannis von Gottes gnaden erwelter und bestäter Byschoff ze Cur, der Amman, der Rat und die Burger all gemainlich ze | Cur Tuond kund aller menlichem und vergehen¹⁾ offentlich mit disem brief, als die fürsichtigen, wisen, der Burgermaister, die Rät | und die Burger gemainlich der Statt Zürich unser besunder guoten fründ, uns und ouch die Erwirdigen, die Chorherren und daz Capitel | ze Cur und alle Gotzhus Lüt von Cur, die da gesessen und wonhaft sind hie disent den Bergen, das ist hie disshalb dem Settmen, | dem Julyen und dem Älbelen bergen, in iren schirm und zu ir Burger (ze) Zürich ufgenomen haben fünfzig und ain Jar, die aller schierost²⁾ | nach enander künfftig werden, Und wir mit andren Gotzhus Lüten

¹⁾ *bekennen.* ²⁾ *zuerst.*

in disem burgrecht begriffen sind, versprechen und verhaissen | habent den egenanten von Zürich zu hilf ze schicken untz gen Zürich und dry myl wegs um Zürich zwai hundert gewaffneter | man, wenn in des not geschicht³⁾ und wir darumb von inen gemant und angerüefft werdent, als daz die brief luter wisent, die wir | inen hier über geben haben, versigelt mit unsern, mit des Capitels und ander unsers Gotzhus getrüwen Insigeln, da bekennen wir | Bischoff Johannis, und wir die burger alle gemainlich ze Cur für uns und für alle unser nachkomen und für alle Gotzhus Lüt | ze Cur, in disem Burgrecht begriffen: (1) ob es iemer hinnanhin, die wile diss Burgrecht weret, ze schulden käme, das wir oder | das Capitel und Chorherren ze Cur von den von Zürich umb sölich hilf ermant wurden, das denn wir und ander Gotzhus Lüt, | in disem Burgrecht begriffen, die hilf tuon sollen, an⁴⁾ der Chorherren und des Capitels schaden und an⁴⁾ iren kosten, und sollen sy zu | semlicher⁵⁾ hilf dehain volk senden noch dehainen sold noch kosten geben, und sollent des ledig und los sin an all geverd, (2) und so haben | ouch die egenanten Chorherren und das Capitel gemainlich ze Chur usgenommen iren Tuomprobst, gunnen und erlopt, als verr sy | des macht haben, das irs Capitels Lüt alle, wa die gesessen sind, uns zu aller hilf, so wir den von Zürich tuon werden von diss | Burgrechtz wegen, bystendig und beholfen sollend sin, als ander Gotzhus Lüt, in disem burgrecht begriffen; und hie umb sollen sy | ouch geschirmt werden als wir und die andern; (3) Wär ouch, daz wir oder das Capitel die von Zürich wurden manen umb schirm | oder hilf, und sy ouch uns ze hilf wurden zuoziehen, so sollen wir dem Capitel wol getrüwen, das sy umb semlich koste oder sold | ze geben sich gegen uns halten sollen beschaidenlich, gütlich, zitlichen und ungevarlich, an all argen List. (4) Des alles ze ainem | offenen, stäten urkund und rechter warhait Geben wir den Chorherren und dem Capitel ze Cur disen brief, besigelt mit unserm dez | vorbenempton Byschoff Johannis und der Statt ze Cur angehenkten Insigeln, der geben ist an der nechsten Mittwuchen | vor sant Margrethen tag der hailgen Jungfrowen In dem Jar do man zalt von der geburt Christi vierzehenhundert | Jar und dar nach in dem nünzehenden Jar.

Anmerkung. Das Siegel des Bischofs hängt, das der Stadt ist abgefallen.

³⁾ Msc. geschickt. ⁴⁾ ohne. ⁵⁾ solcher.

b) Revers der Stadt Zürich um die Feste Flums.

30. Juli 1419.

Abschrift in einer Urkundensammlung der Kantonsbibliothek: *Collectio documentorum ex archivis episcopatus Curiensis*, pag. 301.

Wir der Bürgermeister, die Rät und die burger gemeinlich der Stadt Zürich Tun kund aller menglichen und veriehen offentlich mit disem brief: Als wir den hochwirdigen unsern gnedigen herren herren Johansen von Gottes Gnaden Byschoff, die Erwirdigen herren den Techan und gemein Capittel des Gotzhus ze Chur, die frommen wisen den Ammann, die Rät und die burger gemeinlich der Statt ze Chur, Mit allen des egenanten Gotzhus Stetten, Slossen, vestinen, Telren, landen und lüten, so dann hie dishalb den bergen gelegen sind, ze burgeren genummen und empfangen haben die nechst künftigen Ein und fünftzig jar, so dann nach Datum der briefen, so wir ze beider sit einander von des selben burgrechtes wegen besigelt geben hand, schieröst nach einander nement; Und als uns der vorgenant unser herre der Byschoff mit willen und gunst der egenanten des Techans und des Capittels ze Chur, umb und von des obgenanten burgrechtes wegen die Vesti Flums mit lüten, mit veld, mit wun, mit weid, und mit aller der rechtung, Als sy Christoffel von Hertenegg¹⁾ selig in pfandes wise Inne gehept hat, In geben und in geantwurt hat, Also daz wir die selben vesti, mit ir zu gehörde Inne haben, nutzen und niessen, besetzen und entsetzen mügen und süllen, Als uns dann fuglichen und erlichen ist, Die vorgeschriben Ein und fünftzig Jar usz und darnach als lang, untz das sy mit zweytusent Rinscher guldin guter und geber an gold und an gewicht von uns erlediget und erlöset wirt; Als disz alles die vorgeschriben burgrecht brieff eigenlicher wisent: Das wir da by guten trüwen gelopt und versprochen haben, geloben und versprechen auch wissentlich mit disem brieff für uns und alle unser nachkomen: Wenn oder zu welhen ziten die vorgenanten, unser herre der Byschoff der Techan und das Capittel ze Chur oder ir nachkomen, unser oder unser nachkomen nach usgang der vorgeschriben Ein und fünftzig jaren die egenanten zweytusent Rinscher guldin guoter und geber an gold und an gewicht

¹⁾ Christoffel von Hertnegg, 1395 Beisitzer eines Pfalzgerichtes zu Chur (Cod. dipl. 4, 190), Gemahl der Anna von Haldenstein, sitzt zu Haldenstein (Cod. dipl. 4, 191, 263).

In unser Statt Zürich samenthafft gebent und und bezalend, das wir inen dann die egenante vesti Flums mit iren vorgeschriben zu gehörden an verzühen in antwurten und wider geben sullen und wellen, ane alle argelist an geverde. Und des ze ainem waren urkund, So haben wir unser Statt Insigel das minder offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist an dem nechsten Sunnentag nach sant Jacobstag des heiligen zwelffbotten des jares, do man zalt von Christi geburt viertzehenhundert jar darnach in dem Nüntzehenden jare.

Anmerkung. Bereits 1291 hatte Bischof Berthold den Zürchern Durchpass durch das bischöfliche Gebiet zugesichert (wie 1278 Bischof Conrad von Bellmont insbesondere den Luzernern). Auch das Burgrecht v. J. 1419 verdankt wohl handelspolitischen Gründen seine Entstehung, wie ja Zürich gerade damals mit aller Macht nach den Toggenburger Besitzungen am Zürichsee und an der Linth strebte, um so einen gesicherten Handelsweg über die Alpen zu erhalten. Veranlassung zu diesem Burgrecht bot die Fehde des Bischofs Johann IV. Naso mit den Vögten von Matsch. Als der von seinen Feinden hart bedrängte Bischof sich bei seinen nächsten Nachbarn, den Glarnern, um ein Bündniss bewarb, widerrieth Zürich diesen einen solchen Schritt, schloss dann aber selbst mit Bischof, Kapitel und ganzem Gotteshaus ein Burgrecht, das die Stellung der Limmstadt in den oberen Landen wesentlich verstärkte. (Vgl. hierüber jetzt insbesondere Bütler, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg, II. Theil).

Den Burgrechtsbrief selbst kenne ich nicht; in Ermanglung desselben gebe ich obige zwei Urkunden. In dem Burgrechtsbrief versprechen sich (nach Hirzel, Züricher Jahrb. II, 141) beide Theile gegenseitig kriegerische Hülfe, Bischof und Gotteshaus unentgeltlich, Zürich gegen geziemenden Sold; inbegriffen sind die bischöflichen Besitzungen diesseits des Albula und Septimer, sowie die Kapitelsleute.



7. Die Brüder Hans, Heinrich und Ulrich Brun, Freiherrn von Rätzüns, werden mit allen ihren Leuten zu Landleuten von Glarus angenommen.

10. Sept. 1419.

Nach Tschudi II, 127.

Allen den, die disen Brief ansehend oder hörend lesen, kündend wir nachbenempter Hans, Heinrich und Ulrich Brunen, Gebrüdern Fryherrn von Rätzüns, bekennend und tund kund offentlich, dass wir alle dry gemeinlich und unser jetlicher besonder, von der trüwen

Früntschaftt und Liebi wegen, so uns unser besundern guten Fründ und lieben Eydgenossen, Amman und Landlüt ze Glarus, so vil und dick erzöugt und gethan hand, und ob Gott will fürbass mer tun wend, nach guter zitiger Vorbetrachtung ze Rat worden sigend, durch unser und der unsern Nutz, Notdurft, und Frommen, und besonder durch Früntschaftt und Liebe willen, da selbend ze Glarus Landtmanne ze werden, und nach Irem Landtrecht ze werben, dasselb wir ouch gethan habend. Und wann wir die vorgeanten unsre guten Fründ und lieben Eydgnossen von Glarus willig funden habend, uns für Ire rechte Landtmannen uffzenemmen und zehalten, so habend ouch wir alle dry vorgeanten Gebrüdrren, und unser jetlicher besunder Ir Landtrecht empfangen, und das ofentlich zu Gott und dien Heiligen mit uffgehebten Vingern geschworen, mit unsern Landen, Lüten und Vestinen, diewil wir lebend. Und mit Namen, dass Inen all unsere Vestinen warten und ofen sin sollend, wenn, wo oder wie dick sie des nothdürfftig werdent, on all Gevård, und dass wir ouch des Landes Nutz und Ere fürdern, und Iren Schaden wenden söllend, als verr wir das getun könnend, oder mögend ungevürlich. Es ist ouch eigentlich beredt, als die Teile, das Gottzhuss ze Dissentis, die Herren von Sax, und ouch wir, vormals etwas Pündtnuss habend, mit dien Vorgeanten von Glarus, nach lut und sag der Puntbriefen so darum versigelt geben sind, dass dieselb Pündtnuss von diss Landtrechts wegen nüt destominder bi Ir guten Kreften und Handvesti belyben, und der Pündnüss unschädlich und unvorgriffenlich sin söll, on alle Geverd. Und wann wir vorbenempten Hans, Heinrich und Ulrich also als vorgeschriben stat, Landtmanne ze Glarus in dem Land worden sigend, so habend wir hierüber ze einem waren Urkund unsre eigne Insigel ofenlich gehenckt an disen Brief, diss beschach, und ward dirre Brief geben am Sunnentag nach unser lieben Frowen Tag ze Herbst, in dien Jaren, als man zalt nach der Geburt Christi vierzehen hundert Jar, darnach in dem nünzehenden Jare.

Anmerkung. Im Gefühle allgemeiner Unsicherheit suchten sich die kleineren und grösseren Herren durch Land- und Burgrechte mit Ländern und Städten der Eidgenossen zu stärken. Von dem, wohl unfreiwilligen Landrecht der Freiherrn von Sax mit Uri und Unterwalden, des Abtes von Disentis mit Uri ist bereits die Rede gewesen, ebenso von dem Burgrecht des Bisthums und der Gotteshausleute mit Zürich. Von andern ähnlichen Verbündungen, die unser Land näher berühren, will ich noch diejenigen Friedrichs von Toggenburg erwähnen: mit Zürich 1400 (20. Sept.), erneuert 1405, 1416; mit Schwiz 1417 (24. Jan.) und 1428; mit Glarus 1419 (19. Juni). Es lässt sich wohl nicht

verkennen, dass zwischen dem Landrecht Friedrichs v. Toggenburg (19. Juni 1419) und seiner Vetter, der Gebrüder von Rätzüns (10. Sept. 1419) mit Glarus einerseits, und dem Burgrecht des Bisthums und des Gotteshauses mit Zürich (30. Juli 1419) ein ursächlicher Zusammenhang besteht.



8. Erneuerung des Burgrechts zwischen der Stadt Zürich und dem Bischof von Chur, dem Domkapitel, der Stadt Chur und dem Gotteshaus.

1470, 23. Juni.

Nach dem Original im bischöflichen Archiv.

Wir der Burgermeister, die Rätt, Burger und gemeinen Statt Zürich Tuond kunt allen den, die disen briefe sehent oder hörent lesen, und verjechent offentlich: Das wir mit unserm fryen willen, wolbedachtenklich, und mit gemeinem einhelligem Ratte und wissent, durch nutzes und fromen willen unser Statt | Zürich und gemeines unsers landes für uns und alle die unsern und alle unser nachkomen, Mit dem Hochwirdigen fürsten und herren, hern Ortlieben¹⁾ Bischoffen, und dem Erwirdigen und Hochgelerten, dem Thuomprobst, dem Tychan und dem gemeinen Cappittel des Stifts und des Gotzhuses zuo Chur, unsern gnedigen lieben herren und guotten fründen, und den ersamen wisen, dem Burgermeister, den Rätten, den burgern und der Statt zuo Chur, unsern guotten fründen, Ouch durch nutzes und fromen willen des egenanten Stiftz und gotzhuses, und irs und irs gemeinen landes, für Sy selber und alle ander des vorgeanten Irs Stiftz | und gotzhuses zuo Chur lüte, die dann zuo dem selben Irem Stift und gotzhus gehörend, und für alle ir nachkomen, mit allen des ietzgenanten irs Stiftz und gotzhuses Stetten, Slossen, Vestinen, Tölnern, Landen und lüten, so danne dishalb den bergen Namlich dem berg Älbel,²⁾ dem berg Gily,³⁾ und dem berg ge | nant Settem⁴⁾ gelegen sind, das burgrecht,⁵⁾ so unser vorvaren und wir mit inen und iren vorvaren gehept haben, und das in diesem Jare ussggangen wäre, widerumb ernüwert, und das an und zuo uns

¹⁾ Ortlieb von Brandis, Bischof 1458—1491. ²⁾ Albula. ³⁾ Julier.
⁴⁾ Septimer. ⁵⁾ s. o. Nr. 6.

genomen hand, Und dasselb burgrecht ouch weren und bestan sol
 zwentzig und sechs Jahre, so dann nach | datum dis briefs schierist
 nacheinandern koment und künfftig werdent, und mit sölichen wortten,
 stucken, puncten und Artickeln, wie die hienach geschriben stand und
 also sind: (1) Das die vorgenanten unser gnediger herre, der Bischoff,
 unser herren und fründe der Thuomprobst, der Techan und das
 Cappittel, | der Burgermeister, Rätt und gemein Burgere der Statt
 zuo Chur, und die vorgeseitten des Stiftz und gotzhuses lüte hie
 disshalb den egenanten Bergen und kreisen gelegen mit inen und
 sy alle gemeinlich und unverscheidenlich mit guotten trüwen gelopt
 und gelert eide offenlich zuo gott und den heiligen ge | sworn hand,
 wie denn sölich eide inen allen iegklichem besunder zetuonde ge-
 pürlich gewesen sind, Das selb burgrecht, wie das hienach begriffen
 ist, das vorgeseit zit uss getruwlich mit uns den obgenanten von
 Zürich und mit den unsern und unsern nachkomen war und stät zuo
 halten und unser und unser | gemeinen Statt Zürich nutz und ere ze
 fürdern und unsern schaden ze wenden als verr sy mugent und sy das
 vernement on alle geverde. Und das dawider wir vorgenanten der
 Burgermeister, Rätt und die burgere (ze) Zürich, die wile das vor-
 genant burgrecht weret, ouch der obgenanten unsers gnedigen herren
 des | Bischoffs, unser lieben herren und guotten fründen des Thuom-
 probsts, des Techans und Cappittels, der Burgern und der Statt zuo
 Chur und dero so zuo inen gehörend und in disem burgrecht be-
 griffen sind, nutze und ere fürdern und iren schaden wenden söllent,
 als verr wir mugent und wir das vernement by unsern | guotten
 trüwen und in eides wise ungevarlich. (2) Und umb das Sloss Flums,
 wie das wider von uns den vorgenanten von Zürich zuo des obge-
 nanten Stiftz und gotzhuses zuo Chur handen und gewaltsamy komen
 ist, das es also daby beliben und das unser der vorgenanten von
 Zürich offen hus als andere des vor | genanten des Stifts und gotz-
 huses hüser sin sol, wie das hienach gelutert stat. (3) Und das
 ouch die vorgeseitten unser gnediger herre, der bischoff, unser lieb
 herren und fründ der Thuomprobst, der Techan und das Cappittel,
 die burger und die Statt zuo Chur, und die so zuo dem obgenanten
 bistum gehörend und | in disem burgrecht begriffen sind und ir
 aller nachkommen uns den vorgenanten von Zürich die obgenanten
 Jarzal uss, die will dann dis burgrecht weren sol, umb urkund dis
 burgrechts jerlichen uff den heiligen pfingstag zuo rechter Stüre in
 unsern gewalt richten und geben söllent zwentzig und sechs rinisch |

guldin guoter und gäber an gold und an gewichte, one widerrede. (4) Und ouch das die obgenanten unser gnediger herre, der bischoff, unser herren und fründ, der Thuomprobst, der Techan, das Cappittel, die Burger und Statt zuo Chur, und die so in disem burgrecht begriffen sind, mit nieman deheinen krieg anvachen | söllint one unser der vorgenanten von Zürich ratt, wissen und willen. (5) Und ob die obgenanten unser gnediger herr der bischoff, unser lieb herren und fründ, Thuomprobst, Techan, Cappittel, burger und Statt zuo Chur hinnen thin zuo yemant dehein ansprach gewunnen, darumb sy nicht dann rechts begertent | und ir widerteil sich gliches rechtens von inen nit benüegen lassen wölt, das wir egeseiten von Zürich inen in disen nachgeschribnen zilen und kreissen behulffen und beratten sin söllent, und mit solichen gedingen, als umb hilffe hienach bescheiden ist. (6) Und also ob sich füegte, das Sy mit yemant in krieg käment, one unser | vorgenanten von Zürich Ratt, wissen und willen, das söliches krieges wir uns nicht annemen mögent noch söllent, wir tüegent es denn gern. (7) Und ouch ob sy hinnen thin mit yemant stössig wurdent, oder zuo sölichen dehein ansprach gewunnen und denn der oder die selben ir widersächer inen recht buttent uff uns obgenanten | Burgermeister und rätte (ze) Zürich, das sy denn söliches rechtens ingan und gehorsam sin söllent. Und ob Sy aber das nit tuon und von handen slachen wöltend, das denn aber wir vorgeseiten von Zürich noch die unsern inen gen dem oder den selben iren widersechern, die denn recht uff uns buttent, weder behulffen noch | beratten sin söllent, wir tüegent es denne gern. (8) Und ob yeman die vorgeseiten unsern gnedigen herren den bischoff, unser herren und fründ den Thuomprobst, den Techan, das Cappittel, die Burger und Statt zuo Chur und die so zuo dem bystum gehörent und in den vorgeseiten zilen und kreissen gesessen sind, hinn | enthin oberthalb dem Wallensee bekriegen wurde und darinne sy hilff bedorfftent, das inen die hilffe wir die vorgenanten von Zürich tuon söllent, in des egeseiten Stiftz und gotzhuses zuo Chur costen. (9) Und also, sobald wir die von Zürich koment für den Wallensee uff, das denn der cost uns zuo geben | anfachen, und mit namen der cost sin sol, das sy einem yegklichen gewapnotten soldner, die dann wir von Zürich inen schicken werdent und dem sy sold gebent, uff yegklichen tag geben söllent vier schilling gewonlicher Zürcher pfenning und nicht mer, sy tüegent es denn gern. (10) Und das wir inen | die hilffe tuon söllent mit so vil volkes, als uns dann

ye bedunckt, das sy hilff, nach gelegenheit der sachen, notdurfftig syent, one geverde. (11) Und das ouch wir die von Zürich mit sölicher hilffe gebunden sin söllent zuo inen und den iren zuo züchen, untzit gen Chur und von dannen untzit an die ege | seitten berg. und nicht fürer, wir tüegent es denne gern. (12) Und ob die egenanten unser gnediger herre, der bischoff, unser herren und fründ Thuomprobst, Techan, Cappittel, Burger und Statt zuo Chur und die Iren underthalb dem Wallensee zuo yeman setzen wurden, ald das Sy uff yeman, der | sy bekriegte, züchen wölten, ald das sy in den zilen und landen ungevarlich yeman schadgotte, das wir die egenanten von Zürich inen nach unserm besten vermügen, mit unserm lib und guot, in unserm costen behulffen und beratten sin und mit der hilffe fürderlichen, one widerred und one geverde, zuo Inen | ziechen söllent. (13) Und des glichen ob yeman, wer der wäre, uns die vorgenanten von Zürich oder die unsern hinnenthin, die wile dis burgrecht weret, oberthalb dem Wallensee bekriegen wurde, uns angriffe oder schadgotte, und darinne wir Ir hilffe bedörfftend, das die vorgenanten unser gnädiger | herr der bischoff, unser herren und fründe, Thuomprobst, Techan, Cappittel, Burger und Statt zuo Chur, und die gotzhus lüte hie disshalb dem egenanten gebirg, uns mit iren liben und guot, nach irem besten vermügen zuo züchen und uns in irem und des gotzhuses costen gen dem⁶⁾ und den selben, | da wir der hilff begertent, behulffen und beratten, one widerrede und geverde, sin söllent. (14) Und ob wir die vorgeseitten von Zürich Ir hilff nidhalb dem Wallensee untzit gen Zürich und dry milwegs von Zürich, wa das wäre, bedörfftent, das die selben hilffe uns die vorgenanten unser gnediger | herre der Bischoff, unser herren und fründ, Thuomprobst, Techan, Cappittel, Burger und Statt Chur, und die Gotzhus lüt, so dann dis Burgrecht antriffet, uns mit zweyhundert gewapnotter mannen, mit namen und ouch das wir dero Jegklichem des tages für sinen sold und costen vier schilling ge | wonlicher zürcher pfenning und nicht mer, wir tüegent es denne gern, geben tuon söllent, so lang und als dick wir des begerent, ouch one widerrede. (15) Und deweder teile von dem andern umb sölich hilff ermant wurde, das dann die hilffe nach der manung fürderlichen und one alles vertziechen bescheche, | und iettwedrer teil sölicher manung gnuog tuon sol one geverde. (16) Und ouch das

⁶⁾ Msc. den.

der vorgeseitten unsers gnedigen herren des Bischoffs, unser herren und fründen, Thuomprobsts, Techans, Cappittels und irs gotzhuses Stett, Sloss und vestinen, die sy ietz habent oder fürbasser gewinnen, in den vorgeseitten zilen | und kreissen gelegen, unser obgenanten von Zürich offene huser, zuo allen unsern nötten und geschefften, die wile und dis burgrecht weret, sin söllent. Und ob wir yeman der unseren umb unser sachen darin legen wurdent, das wir das one ir und des gotzhuses merklichen schaden tuon söllend. (17) Und | ob die egenanten unser gnediger herr Bischoff, unser herren und fründ, Thuomprobst, Techan, Cappittel, Burger und Statt Chur von ir selbs des egenanten gotzhuses und der Iren wegen uns die vorgeseitten von Zürich umb unser erberen botten deheinen bitten wurdent, und das die selb unser botschafft | inen wurde geben, das Sy uns, den von Zürich, uff iegklichen botten, so vil dero wäre, uff ye zwey pfärt für alle cost, zuo yegklichem tage einen rinischen guldin one widerred geben söllent. (18) Und ob die vorgeseitten, unser gnediger herr der bischoff, unser herren und fründ, Thuomprobst, Techan, Cappittel, | die Burger und Statt zuo Chur und die gotzhus lütte harinne gehafft, und ouch wir die von Zürich und die unsern miteinander zuosamen uff das veld mit offnen banern züchen, ald zuo yemant setzen und denn des zogs dehein Statt, Sloss oder vestinen gewonnen wurden, dewedrer teile dann den | andern gemant hett, und des der krieg wäre, das denn dem sölich gewonnen Stett, Sloss oder vestinen zuogehören sölten und der selb teile ouch den costen, so von werchen, werchlütten, bichssen, bichssenbulver und allem gezüg, dartzuo gebrucht und der daruff gegangen wäre, allein geben und doch | mit dem unterscheide, das dem andern teile, der gemant wäre, darinne vorbehalten sin (sol), ob er sölichen costen halber geben wölte, das im ouch denn dez halbteil an sölichen gewonnen stetten, vestinen und Slossen gevolgen und werden sölt, von dem andern teile ungehindert und one widerrede. | (19) Und ob da aber dehein guot oder gevangen gewonnen wurde, das sölichs nach der lüten marchzal mit glicher bereitung⁷⁾ geteilt werden sölte. (20) Und ob die obgenanten unser gnediger herre der Bischoff, unser herren und fründe Thuomprobst, Techan, Cappittel, die Statt oder das Gotzhus zuo | Chur an sölichen gewonnen Stetten, Slossen und vestinen dehein recht hettent, von eigenschafft oder lehenschafft

⁷⁾ Msc. brttung; es soll wohl bereitung heissen, von bereiten = berechnen.

wegen, das sölich recht Inen und dem Gotzhus vorbehalten sin sol und sy und das gotzhus by sölichem rechten beliben söllent one widerrede, one geverde. Und doch also, | was rechtes der oder die, denen sölich Stett, Sloss oder vestinen angewunnen wurdent, dartzuo hettent, das die selben recht ouch dem teile der gemant hette, zuogehören söltent, der ander teile wölte denn wie vorstat, mit halbem costen zuo geben ouch dartzuo stan. (21) Und ob die vorgenanten | unser gnediger herr, der Bischof, unser herren und fründe, Thuomprobst, Techan, Cappittel, Burger und Statt zuo Chur in sölichen kriegem yeman viengent, wir egeseitten von Zürich wärent daby oder nit, das sy sölich gevangen nit ledig lassen söllent, denn mit unser der von Zürich Ratt und | mit unserm willen. Und zuo glicher wise, ob wir die selben von Zürich in kriege, die unser beider werint, yeman viengen, das wir die ouch nit ledig lassen söllent, denn mit Irem Ratt und willen. (22) Und ob ouch deweder teil dehein Statt, Sloss oder vestinen ald ander guot, da der ander teile nit by | wäre, gewunne, das solich gewonnen guot dem, der es gewonnen hat, allein zuogehören und bliben sol. (23) Und das ouch uff iettwederm teile yederman gen dem andern recht suochen und nemen sol an den stetten und in den gerichtten, da der ansprächig gesessen ist. Ob aber yeman rechtlos gelassen | und das kuntlich wurde, das denn derselb sin recht wol fürer suochen mag, als er gedenckt recht ze tuonde. (24) Und das hierinne ussgelassen ist, das iederman sinen rechten gelten oder bürgen verhefften und verbietten und zinss ouch inziechen mag, als das von alter harkomen ist, ungevarlich. (25) Und | ob ouch uff dewederm teile yeman dehein fräffeny begienge, das er die nach der gerichtten gewonheiten und recht, da die fräffinen beschechen wärent, büessen sol, Ussgenommen umb todschleg, ob die beschächen, das die gebüesst und der oder die, so die fräffinen getan hand, straffung und buess | liden söllent, in glicher wise, als ob es ein gast getan hette, und das entwedern teile dis burgrecht hievor nicht schirmen sol. (26) Und ob das bescheche, das die obgenanten unser gnediger herr bischoff, unser herren und fründ, Thuomprobst, Techan, Cappittel, Ir Gotzhus, oder die Burger und Statt zuo | Chur, mit uns den vorgenanten von Zürich und unser gemeinen Statt Stöss gewunnen, das Sy darumb einen gemeinen man ze Zürich in dem Ratte nemen söllent, und der selb gemein man dann beiden teilen tag geben und bescheiden soll gen Zürich in die Statt, innert einem manot nächst nach dem | als er

genommen wirt, und ouch dann yettwedrer teile zuo dem gemeinen zwen erber man setzen sol, und wes sich dann der gemein und die Schidlüt oder der merteil under Inen umb die Stöss zuo dem rechten bekennent by den eiden so sy darumb sweren, ob sy die mynne nit vinden möchtent, dero | sy gewalte ze suochen habent, das daby beid teil beliben und dem gnuog tuon söllent, one widerrede. (27) Und ob wir vorgenanten von Zürich mit den obgenanten unserm gnedigen herren dem Bischoff, unsern herren und fründen Thuomprobst, Techan, Cappittel, Irem gotzhus, den Burgeren und Statt zuo | Chur Stöss gewunnet, das Sy (wir?) darumb einen gemeinen man in dem Ratte zuo Chur, oder einen andern in des Gotzhuses landen nemen söllent. Und der selb gemein man ouch denn beiden teilen tag geben und bescheiden sol gen Chur in die Statt, nachdem als er genommen ist ouch in dem nächsten manot | und denn aber iettwedrer teile zwen erber man zuo im setzen, und wes sich dann der gemein und die schidlüt ald der merteil under Inen ouch by den eiden so sy darumb sweren, zuo recht bekennent, ob sy die minne nicht vindent, dero sy gewalt zuo suochen haben, als vorstat, das es daby beliben sol, und aber dem | beid teile gnuog tuon söllent, one widerrede. (28) Und das ouch mit namen von iettwederm teile, wes die ansprachen denn wärent, das recht in dem vorgenanten manot usgetragen werden und voran zuo beiden teilen der gemein man, so der genommen wirt, gewisen werden sol sich der sache anzenement mit den ge | dingem, als vor bescheiden ist, ob er das vor datum dis brieffs nit versworen hat. (29) Und ouch das dis Burgrecht ye zuo zechen Jaren one geverd ernüwert werden sol nach wisung dis brieffs, dewedern teile das denn notdurfftig bedunckt. (30) Und mit sunderheit, das die vorgeseiten unser herren und fründ | Thuomprobst, Techan und das Cappittel zuo Chur, die Burger und Statt daselbs, noch die so zuo dem Gotzhus zuo Chur gehörent, hinmenthin, die wil und dis burgrecht weret, deheinen bischof noch Chorherren weder nemen noch empfachen söllent, er swere, lobe und verspreche denn vorhin, und des ersten by | disem burgrecht ze beliben und das zuo halten mit allen stucken, Puncten und Artickeln, als dann das diser brieff begrift und usswiset. (31) Und der vorgenant unser gnediger herr, Bischoff Ortlieb behabet ouch im selber und sinen nachkomen eigentlich vor unsern allerheiligosten vatter den Babst, den | allerdurchlütigosten, grossmächtigosten fürsten und herren, unsern gnedigsten herren den Römischen keiser, und das heilig Römisch Rich,

und daby sin geistlich und weltlich friheit, geistlich und weltlich gericht und rechtung, und besunder über die sinen und ouch allen sinen gotshuslütten, | die zuo der Stifft Chur gehören, das die by allen iren friheitten und rechtungen und alten guotten gewonheitten, als sy ouch das bisshar gebracht hand, beliben söllent; und den Bund, so er mit dem erwirdigen geistlichen herren, dem Abt von Disentis und mit den sinen hat,⁸⁾ alles ungevarlich. | (32) Und die obgenanten unser herren und fründe, der thuomprobst, Techan und das Cappittel des Stifftz zuo Chur behabent ouch Inen selber und der pfaffheit by inen vor unsern allerheiligosten vatter den Babst, unsern allergnedigosten herren den Römischen keiser, das heilig Römisch rich und die Bünd, | so sy mit dem obgenanten herren dem Abbt von Disentis⁸⁾ und den sinen und ouch mit anderen vor datum diss brieffs gemacht, und ir geistlich friheit und ir geistlich und weltlich gericht und recht und guotten gewonheitten, als sy damit harkomen sigint und das bisshar gehept und gebrucht | habent one geverde. Und das ouch ir personen zuo kriegem nit gemant noch gevordert werden söllint, die mit iren liben noch mit irem guott helffen ze üeben oder ze bruchen, die wile und sy geistlich personen sind. (33) Und wir die vorgeanten von Zürich hand ouch in disen sachen uns | selber und unser gemeinen Statt vorbehept den obgenanten unsern gnedigosten herren den Römischen keiser, das heilig Römisch rich, unser Statt Zürich friheit, recht und guotten gewonheitten, und mit namen die bünd und burgrecht, so wir vor disem burgrecht mit unsern eidgenossen | und mit andern lütten uffgenommen hand, und ouch die, so dann darinne begriffen sind, ungevarlichen. (34) Und die vorgeanten von Chur habent ouch in disem burgrecht inen vorbehept unsern allergnedigosten herren den Römischen keiser und das heilig Rich, und unsern gnedigen | obgenanten herren von Chur, das gestift und Gotzhus Chur, ir Statt friheit, alt herkomen, recht und guot gewonheitten, und namlich die bünde, so sy hand mit dem gotzhus von Disentis, dem Obern teil⁹⁾ und den gerichtem in Churwalchen¹⁰⁾; und was inen ir eid und ere antrifft | und das vor disem Burgrecht von inen beschehen ist.

⁸⁾ bezieht sich wohl auf den Bund von 1406 zwischen dem ganzen Gotteshaus und dem Obern Bund. ⁹⁾ 1406, 1440 (resp. 1455). ¹⁰⁾ 1450.

(35) Und hierüber zuo einem offen, waren, vesten und stätten urkund aller vorgeschribner dingen, so habent wir obgenanten von Zürich unser gemeinen Statt Insigel für uns und die unsern öffentlich lassen hencken an disen brieff, und | ist diser brieff geben uff Sant Johannis abent ze Sunngichten, als man zalt von der gepurt Cristi unsers lieben herren viertzehenhundert und sibentzig Jare.



9. Ewiges Bündniss zwischen den VII Orten der Eidgenossenschaft (ohne Bern) und dem Grauen Bund.

21. Juni 1497.

Nach dem Original im Landesarchiv.

In gottes namen amen. Wan von dem valle des ersten menschen durch lenge der Jaren und verendrung des zytes Die sinlicheit der vernunft hinslichet Und deshalb not ist zuo underrichtung und ewiger gedechtnisse Den künftigen die ding | und sachen, die danne unzerstörlich ewig beliben söllent, der gezücknisse¹⁾ geschriftlicher warheit ze bevelchen, darumb so künden wir der Burgermeister, der Schulthess, Amann, Bürger, landlüt und gantz gemeinden von | Zürich, Lucern, Ury, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, von Zug mit dem ussern ampte, so dar zuo gehöret, und von Glarus, als die Siben orte der eitgnoschaft an eim, Und wir die aman und gantze gemeind zuo | Disitis, vogt und gemeind zuo Lugnitz, Aman und gemeind zuo Ylantz und in der Gruob, Amann und gemeind an Übersaxen, Ammann und gemeind zu Waltenspurg, Amman und gemeind zuo fryen²⁾ ob dem wald, Amman und | gemeind zu Flimss, Aman und gemeind zuo Schlöwys³⁾, Aman und gemeind zuo Trünss, Aman und gemeind zuo Rotzüns, Aman und gemeind zuo Heintzenberg⁴⁾ mitsampt Tuis und Cätz, Amman und gemeinde zuo | Schamss,⁵⁾ Aman und gemeind zuo Rinwald, Aman und gemeind zuo Mosax

¹⁾ *Zeugniss*. ²⁾ *sog. Freien von Laax*. ³⁾ Msc. Schöwys. ⁴⁾ Msc. Hentzenberg. ⁵⁾ Msc. Schämss.

und Ruffe⁶⁾ und das gantz Mosaxertal, Aman und gemeind zuo Savyen, Aman und gemeind zuo Tennen, Aman und gemeinde zuo Scho | pinen, Amann und gemeind zuo Fals, alle gemeinlich des grawen punds in ober Curwalchen am andren teyle, Allen und yegklichen menschen, die disen gegenwürtigen \ brieve in künftigen ziten yemer ansechen und lesen oder | hörend lesen: Das wir mit guotem hertzen betrachtet haben Soliche trüw liebe und alte früntliche einhellikeit, damit dan unser altvordren seliger gedechtniss in allen iren gescheften und anligenden sachen ir getrüw | uffsechung ye welten mit einandren gehept und also harkomen sind, das selbe ze beharren und zuo trost unsern landen und lüten Semlicher liebe und früntschafft zuo meren: So haben wir diss ewig und getrüwe früntschafft | und püntnisse mit einandren ingegangen und gemacht, Setzent, machent und verbindent uns wissentlich mit disem brieve, für uns und alle unser ewigen nachkomen, in meynung, wie dan das hie nach von | wort zuo wort eigentlich begriffen stat, dem ist also: (1) Dess ersten, das die obgemelten bede teyl sich in allen iren sachen, anligen und gescheften aller früntschafft, trüw und fürdrung gegen einandern halten und getrösten | und ein getrüw uffsechen zuosamen haben. Ouch so ensol dweder teyl dem andren durch sine Stett, Sloss und gebiet niemantz überal⁷⁾ angriffen, beschedigen, überziechen noch bekümbren lassen, Sunder ob yeman, wer der | were, Soliches understüende, das nach sinem besten vermögen wenden und werren solle. (2) Zum andren das bed obgemelten teyl selber einandern nit überziechen, angriffen noch beschedigen, noch den Iren und denen | so Inen gehören, gestatten, Sunder yeder teyl sich gegen dem andren rechtes und ustrages benüegen lassen sölle, als dan hienach eigentlich gemeldet wirt. (3) Und namlich: ob die selben Siben ort der eitgnoschaft gemeinlich | oder dhein ort insunders an den genanten grawen pund oder einich Comun insunders; Des glich, ob der selbig graw pund in Curwalen gemeinlich oder sunderlich gegen den Siben orten gemeinlich oder yeklichs | ort insunders zuospruch oder vordrung gewinnen, darumb sy güetlich nit betragen⁸⁾ möchten werden, So sollen sy des zum rechten komen gan Wallenstatt und daselbs yeder teyl zwen erber unparthyg man zu dem | rechten in einem manot dem nechsten es ervordret wirt, setzen, und die selben eyde liplich zuo gott und den helgen swerren, Solich sachen und Spen,

⁶⁾ *Roveredo.* ⁷⁾ *überhaupt, durchaus.* ⁸⁾ *versöhnt.*

wo sy die güetlich nit vereynen möchten, als sy anfangs versuochen
söllen | darnach unverzogenlichen uff verhörung beder teylen gewar-
samy, dera sy sich dan gebruchen wöllen, mit dem rechten uff ir
eyde zuo entscheiden und uszuosprechen. Und was also von den
vieren oder dem merteyl | under Inen zuo recht erkent wirt, dem
söllen bede teyl ane fürwort⁹⁾ nachkomen und gnuogtuon, für alles
verwaigern, ziechen und apellieren. Ob aber die vier zerfielen und
sich glich teylen wurden, So sol yeklicher Kleger | in des an-
sprechenden(?)¹⁰⁾ land oder Stetten einen erbern unparthygen man
us den räten zuo einem obman kiesen und wöllen, der sich dan
mit sinem eyde verbinden sol wie obstat, Dem selben daruff solich
urteylen ze stund | mit dem gerichts handel überantwort werden,
Und der selbig obmann dan schuldig sin sol, dera eim, die in by
sinem eyde die besser und rechter beduncket, in einem Manot dem
nechsten volg zuo geben, und wedrer | urtel er also volget und für
die besser erkent, das dan ouch bede teyl der selbigen statt und
volg tuon söllen an alle widerred, ziechen und apellieren, wie obstat.
(4) Ob aber sundrig personen beder teylen vordrung und zuospruch |
zuosammen hetten oder hinfür gewunnet, das dan yegklicher kleger
dem antwurter¹¹⁾ nachvolgen sol in den gerichten und an die ende,
da er gesessen und dahin er gerichtz gehörig ist und sich des
rechten daselbs von im | benüegen, Es were dan, das das recht daselbs
eim offentlichen versagt und also rechtlos gelassen und das kuntlich
wurde, der mag dannethin sin recht an andren enden als sich ge-
bürt, suochen. (5) So ensol ouch nieman, der in dieser | eynung
vergriffen ist, den andren verheften oder verbieten¹²⁾, dann sinen
gichtigen¹³⁾ und kuntlichen schuldner oder gulten old sin burgen, so
darumb gelopt oder versprochen hetten. (6) Des glich sol ouch ein
yeder teyl dem andern durch | sine Stett und Sloss, land und gebiet
veilen kouff zuo siner noturfft zuogan lassen, doch nit witer dan in
sine land zuo gebruchen und nit verrer ze verführen. (7) Und also
zuo beder site die Strassen offen und fry halten ane Uffsatz | oder
beschwerung einicherley nūwen zöllen oder andrer ufflegung, Sunders
das zuo halten und zuo bruchen wie von alter harkomen ist. (8) Es
ist ouch hierinne eigentlich beredt, ob sich begeben, das dweder teyl

⁹⁾ Vorbehalt. ¹⁰⁾ muss heissen ansprechen oder angesprochenen.
¹¹⁾ Angeklagten. ¹²⁾ mit Arrest, Beschlag belegen. ¹³⁾ geständig.

hinfür künftick | lich (sich) yemer mer witer zuo herren, Stetten oder landen verbinden oder verpflichten wölten, das es doch sölicher diser eynung unschedlich sin, und dise eynung den selben vorgan sölle. (9) Ob ouch bede teyl samentlich in Krieg | oder vechde gegen yemantz kommen wurden, das danne dweder teyl dhein frid oder bestand¹⁴⁾ gegen den selben besliessen noch annemen sol, der ander teyl sye dann ouch darin vervasset und begriffen. (10) Wir die obgemelten Siben | ort der Eitgnoschaft und wir der graw pund in ober Curwalen haben ouch in sunderheit uns zuo allen teylen yegkliche Statt, jecklichs land under uns in dieser ewigen puntniss luter vorbehalten und behalten uns selbs vor | vorab den heligen Römischen stuol zuo Rom und das helig römsch rich und all puntniss, pflicht und eynung und verstentniss, so wir vor disem datum gegen yemantz angenommen, beslossen oder zuogesagt haben. (11) Und in disen | dingen allen haben wir zuo bedersite usgescheiden und under uns eigentlich beslossen, ob wir zuo bedersite über kurtz oder lang zuo nutz und guot uns allen einhellig und gemeinlich zuo rat wurdent, in dieser puntnisse etwas zuo | meren, zuo mindren oder zuo endren, das wir solichs wol tuon mögent einhellicklich nach unserm gevallen. (12) Und hiemit sol dis ewig vereynung und puntniss zuo bedersite für uns und alle unser ewig nachkomen | fürbashin zuo kunftigen, ewigen zyten by unsern eren und guoten trüwen unversert, stet und vest bliben, trülich also gehalten werden ungevarlich. (13) Und des alles zuo warem ewigen und yemer werenden urkund, so haben | wir obgenanten eitgnossen, die Siben ort Namlich Zürich, Lucern, Ury, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug und das usser ampt, so dazuo gehöret, und Glarus, unser Stett und lender Ingesigel offentlich | an diser brieven zwen hencken lassen. Und wir die Amman und gantzen gemeind aller gerichten des Obern grawen punds in Curwalen, Namlich Hans Brunolt, der zyt landrichter mit der gemeind am Übersaxen | Insigel, Gilgy von Mund zuo Löwenberg mit sinem eignen Insigel, Hans von Medels, Aman zuo Disitis mit der gemeind Insigel, Hans von Lumrins, vogt in Lugnitz und Hans Jenug Amman in der Gruob | mit ir eignen Insigel, Cristan Schöny, Amman zuo Rinwald und Anshelm von Ladür der fryen Amman mit ir gemeind Insigel, von unser aller

¹⁴⁾ *Waffenstillstand.*

bitt und bevelchens wegen für alle ort und für gemeinen | grawen
pund, darunder wir uns alle vesticklich verpindent, versiglet haben.
Uff Mittwuchen vor Sant Johans Baptistentag Als man zalt von gottes
gepurd vierzechen hundert Nüntzig und Siben Jare.

Anmerkung. Alle Siegel hangen an Pergamentstreifen.



10. Ewiges Bündniss zwischen den VII Orten der Eidgenossenschaft (ohne Bern) und dem Gotteshausbund.

13. Dezember 1498.

Nach dem Original im Landesarchiv.

In Gottes Namen. Amen. Wann von dem valle des Ersten
Menschen durch lenge der Jaren und verendrung des zidts Die synn-
lichkeit der vernunftt hinschlichet Und | desshalb not ist zuo under-
richtung und Ewiger gedächtnuss den künftigen die ding und sachen,
die dann unzerstörlich und Ewig bliben sollen, Der gezüeknuss
schriftlicher warheit zuo bevelchen,¹⁾ Darumb so künden wir die
Bürgermeister, Schultheissen, Amman | Rätt, bürger, Landlüt und
Gantz gemeinden von Zürich, Lutzern, Ury, Swytz, Underwalden
Ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ussern ampt, so dartzuo
gehört, und von Glarus, als die Siben Orrt der Eydtgnoschaft an einem,
So dann wir der burgermeister, der Ratt, die Burger und die gantze
gemeind der Statt Chur, Und dartzuo wir die Nachgeschribnen
Geginen und Gemeinden der Gotzhuslüten zuo dem Stifft zuo Chur
gehörende: Namlich vogt und Gantze Gemeind zuo Fürstenow, vogt
und gemeind der vier dörffer zuo Aspermont gehörende, Amman und
Gemeind zuo Obervatz, Vogt und Gemeind zuo Ream oberthalb Stein,
Amman und Gemeind zem Tieffenkasten, Vogt und Gemeind zuo
Gryffenstein gehörende, Amman und Gemeind zuo Stalla, Amman
und Gemeind zuo Avels, Richter und Gemeind zuo Bregalien Under-
port und Oberport, Amman und Gemeind zuo Zutz, Ammann und

¹⁾ Msc. bevechen.

Gemeind zuo Sumada, Richter und Gemeind zuo Postlaf, Amman und Gemeind zuo Stenntzberg, Amman und Gemeind zuo Schultz, Ammann und Gemeind zuo Remüss mitsampt denen von Zumeignion²⁾, Amman und Gemeind zuo Münstertal, Amman und Gemeind zuo Mals under Galfa, ouch Amman und Gemeind Schganntzan³⁾ (an) dem andern teil, Und thuond kund Allen und Jegelichen Menschen, so disen gegenwirtigen brieff in künfftigen ziten yemer ansechen, Lesent oder hörent lesen: Das wir mit guotem hertzen betrachet haben söliche trüw liebe und allte | früntliche Einhellickeit, Damit dann unser aller vorderrn in allen iren geschäftten und anligenden sachen ir getrüw uffsechen ye welten zuo einandern gehept und also harbracht haben, Dasselb zuo beharren, Ouch zuo trost unsern Landen | Lüten, Söliche Liebe und früntschafft zuo meren, So haben wir dise Ewige und getrüwe früntschafft und Pünttnuss mit einandern angenommen, ingegangen und gemacht, Setzen, machen und verbinden uns wüssentlich mit disem brieff Für uns | und all unser Ewigen Nachkommen, In meynung, wie dann das hienach von wort zuo wort eigentlich begriffen stat; Dem ist also: (1) des Ersten, Das wir obgemelten beid teil uns in allen unsern sachen, anliggen und geschäftten Aller früntschafft, trüw | und fürdrung gegen ein andern halten und getrösten, und ein getrüw uffsechen zuosamen haben. Ouch so ensol dewedrer teil den andern durch sine Stett, Schloss und gebiet niemans überall angryffen, beschedigen, überziechen noch bekümben lassen | Sunder ob yeman, wer der were, sölichs understüende, das nach sinem besten vermögen zuo wenden und zuo weren. (2) Zem andern das wir obgenanten beid teil selbs ein andern nit überziechen, angryffen noch beschedigen noch den unsern und | denen so zuo uns gehörend gestatten, Sunder jeder teil sich gegen den andern rechts und usstrags benüegen lassen sölle, Also dann hienach eigentlich gemeldet wirt. (3) Und Namlich: Ob wir die obgemellten Siben Orrt der Eydtgnoschafft | gemeinlich oder ein Orrt sunderlich gegen den obgenanten Bürgermeister, Rat und Bürgern gemeinlich der Statt zuo Chur oder gegen den Obbestimpten Gotzhoslüten gemeinlich oder Eynichem Commun und gemeinde Insunders Oder dieselben Bürger | meister, Ratt und gemein burger der Statt zuo Chur oder die vorgeschribnen Gotzhoslüt gemeinlich oder Eynich Commun und Gemeind under Inen sunderlich

²⁾ Samnaun. ³⁾ Gotteshausleute am Schantzenhof im Vinstgau.

gegen uns vorgemelten Stetten und Ländern der sibem Orrten gemeinlich oder Eynichem | orrt sunderlich zuospruch oder vordrung gewinnen, Darumb wir gütlich nit betrogen werden möchten, So sollen wir beidersidt des zem rechten kommen gon Walenstad, und daselbs yederteil zwen Erber unparthyg man zuo dem rechten in einem Manot | dem nechsten So es ervordert wirdt, setzen, Und die selben Eyde Liplich zuo Gott und den heiligen sweren, sölich sachen und Spann, wo sy die gütlich vereynen mögen, Als sy anfangs versuochen sollen, Darnach unverzogenlich uff verhörung | beider teilen gewarsame, Deren sy sich dann gepruchen wellen mit dem rechten uff ir eyde zuo entscheiden und uszusprechen, und was also von den vieren oder dem merteil under inen zuo recht erkennt wirt, Dem sollen beidteil, an fürwort nach | komen gnuogtuon für alles verwägern, ziehen und appellieren. Ob aber die vier zervielen und sich glich teilen wurden, So sol jeder Cleger in des angesprochen Stetten oder Landen Einen Erbern unparthygen mann uss den Rätten zuo einem | obman kiessen und wellen, der sich dann mit sinem Eyd verbinden sol wie obstat, Denselben daruff sölich urteilen zestund mit dem gerichtz handel überantwürt werden und derselb Obman dann schuldig sin sol, Deren einer, Die in by sinem Eyde die | besser und rechter beduncket, In einem Manot dem nechsten volg zuo geben, und wëdrer urteil er also volget und für die bessern Erkennt, Das dann ouch beid teil derselben statt und volg tun sollen, an alle widerred, ziehen und appellieren, wie vorstat. (4) Ob aber | sundrig personen beyder teilen vordrung und ansprach zuosamen hetten oder hinfür gewünnen, Das dann Jeglicher Cleger dem antwörter nachvolgen sol in die gericht und an die End, da er gesessen und dahin er Gerichts hörig ist, Und sich des rechten daselbs von im benüegen, Es were dann das einem recht daselbs offentlich versagt und also rechtlos gelassen wurde, Der mag dannenthin sin recht an andern Enden, als sich gepürt, suochen. (5) Es ensol ouch nieman, der in dieser Eynung | und Puntnuss vergriffen ist, den andern verhefften oder verbieten, dann sinen gichtigen und kuntlichen schuldner oder gülten oder sinen bürgen, so darumb gelopt oder versprochen hat. (6) Desgleich sol ouch Jeder teil dem andern durch sine Stett, Schloss, Land und gebiet veilen kouff zuo siner notturfft zuolassen, Doch nit wyter dann in sine Land zuo gebruchen und nit verrer zuo verführen; (7) und also zuo beydersydt Die strassen offen und fry hallten, an uffsatz oder beschwörung Eynicher Nüwen | zöllen oder

anderer ufflegung; Sunder das zuo halten und zuo bruchen wie von altemharkomen. (8) Es ist ouch hierinn eigentlich beredt, Ob sich begebe,⁴⁾ Das dewedrer teil hinfür künfftentlich yemermer wyter sich zuo herren, Stetten oder Landen | verbinden oder verpflichten wölten, Das doch sölichs diser Eynung unschädlich sin und dise Eynung und Puntnuss denselben vorgan sölle. (9) Ob ouch Beid teil samentlich in krieg oder vehde gegen Jemans kommen würden, Das dann dewedrer teil keinen | Frid oder bestand gegen denselben beschliessen noch annemen sol, Der ander teil sye dann ouch darinn vervasset und begriffen. (10) Wir die obgemelten Beidteil haben ouch insunderheit uns zuo Allen teilen in diser Ewigen Püntnuss luter vorbe | halten und behalten uns selbs vor unsern heiligen vatter den Bapst, den heiligen Römischen Stuol, Ouch das heilig römisch Rich und all Püntnuss, pflicht, Burckrecht, Eynung und verstentnuss, So wir vor disem datum gegen Jemans angenommen, | beschlossen oder zuogesagt haben. (11) Und in disen dingen allen haben wir zuo beidersidt ussgescheiden und under uns eigentlich beschlossen: Ob wir zuo beider sidt über kurtz oder lang zuo Nutz und guot uns allen einhellig und gemeinlich zuo rat wurden, | in diser puntnuss Ettwas zuo meren, zuo mindern oder zuo Endern, Das wir sölichs thuon mögen einhellenclich nach unserm gevallen. (12) Und hiemit sol dis Ewig vereynung und Püntnuss zuo beidersidt für uns und all unser Ewig | Nachkomen fürbashin zuo künfftigen Ewigen zidten by unsern eren und guoten trüwen unversert, stät und vest bliben, trüwlich also gehalten werden, an alle geverd. (13) Und des alles zuo warem Ewigen und Jemerwerenden urkunde, So haben | wir obgemelten Siben Orrt der Eydtgnoschafft, Namlich Zürich, Lutzern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug und Glarus, unser Stett und Länder Insigel, Dartzuo wir der burgermeister, Ratt, Burger und Gantze Gemeind der Statt Chur | unser Gemeinden Statt sigel, Und zuo dem wir vorgeschribnen Gemeinden und Geginen der Gotzhuslüten In namen und von wegen unser aller gemeinlich Des Edeln vesten Hansen von Marmels, vogt zuo Fürstnow eigen sigel | Der Gemeind zuo Ream Sigel, der Gemeind sigel zuo Zutz, Anthoni Teilers des allten richters in Bregalien sigel, des vesten Hansen Planten, Ammans zuo Stenntzberg Sigel, Und Caspar Putatschen, Ammans in Münstertal sigel | Darunder wir uns alle Gemeinlich und sunderlich verbinden offentlich, thuon hengken

⁴⁾ Msc. beigebe.

an diser brieffen zwen glich lutend, Deren yetwederm teil einer worden ist, zuo gezücknus aller obgeschribner dingen. Geben und beschechen in der | Statt Zürich uff Dornstag was Sant Lutzyn tag Nach Cristi gepurt gezellt tusent vierhundert Nüntzig und Acht Jare.

Anmerkung. Alle Siegel hängen an Seidenschnüren: Zürich und Luzern blau-weiss, Uri schwarz-gelb, Schwiz roth, Unterwalden roth-weiss, Zug blau-weiss, Glarus schwarz-weiss, Chur schwarz-weiss-roth, die übrigen roth.

Die Verhandlungen über ein Bündniss der Eidgenossen mit den Bünden in Churwalchen begannen, abgesehen von vereinzelt früheren Versuchen, im Jahr 1473, als der Krieg mit Karl dem Kühnen drohte; Uri und Glarus, später auch Schwiz, erhielten damals wiederholt Auftrag, „mit denen im Engadin und in Churwalchen zu reden“ und ihre Vorschläge entgegenzunehmen, „dann wir nit in Willen sint, Jeman umb Buntnis zu bitten.“ Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebniss, sei es, dass man sich durch die Einsprache des Herzogs Sigmund von Oesterreich (18. April 1474) abschrecken liess, sei es, dass eine Einigung über die Stellung der Bünde nicht erzielt wurde. Denn daran drohten auch die später, vor dem Schwabenkrieg, wieder aufgenommenen Verhandlungen zu scheitern. An der Tagsatzung vom 10. October 1496 lag bereits ein Entwurf für den Eintritt der III Bünde in die Eidgenossenschaft vor, nach welchem jeder derselben als ein Ort betrachtet worden wäre. Diese Bestimmung besonders stiess auf den Widerspruch von Zürich und Schwiz. Auf einem gemeinschaftlich zu Wallenstadt (24. October) gehaltenen Tag gelangte man jedoch zu einem Entwurf, der beiden Theilen zur Genehmigung vorgelegt wurde; derselbe wurde von Zürich, Luzern, Schwiz, Unterwalden, Zug angenommen; die Entscheidung von Uri und Glarus stand noch aus; in Churwalchen aber stellten sich dem Abschluss des Bündnisses Schwierigkeiten entgegen; erst am 10. Februar 1497 (zwei Monate nach dem festgesetzten Zeitpunkt) traf die Antwort des Obern Bundes ein: die beiden andern Bünde hätten den Vorschlag verworfen und behaupteten, laut der zwischen ihnen bestehenden Bündnisse, dürfe der Obere Bund kein Sonderbündniss abschliessen; sie aber meinten, die Eidgenossen seien nicht als Fremde zu betrachten, da schon mehrfache Bündnisse mit ihnen beständen. So erhielt Glarus den Auftrag, sich Abschriften jener Bundesbriefe zu verschaffen. Nachdem dies geschehen, scheinen sich die Eidgenossen der Anschauung des Obern Bundes angeschlossen zu haben; am 5. April 1497 wurde das Bündniss mit dem Obern Bund auch von den Eidgenossen angenommen; warum sich die Ausfertigung der Urkunde bis zum 21. Juni verzögerte, wissen wir nicht.

Auch die Gründe, weshalb die beiden andern Bünde sich nicht nur nicht am Bunde betheiligten, sondern sogar gegen ein Sonderbündniss des Obern Bundes protestirten, können wir nur vermuthen. Der Zehngerichtenbund stand seit 1477 resp. 1496 unter österreichischer Botmässigkeit und durfte wohl von vornherein an eine Verbindung mit dem Erzfeind des Hauses Habsburg nicht mehr denken; im Gotteshaus scheint vor Allem der Bischof Heinrich von Hewen, der seine geheime Hinneigung zu Oestreich nur schlecht verschleierte, einem Anschluss an die Eidgenossenschaft entgegengearbeitet zu haben. Gegen Ende des folgenden Jahres, 19. Nov., schon brachten die Boten des Oberen Bundes bei der

Tagsatzung an, die Gotteshausleute wären wohl zum Anschluss an den Bund mit den Eidgenossen bereit; mit ungewöhnlicher Eile wurden die Unterhandlungen gefördert; der „niedere Bund von Churwalchen“ (der Bischof, sein Stift, die Stadt Chur und gemeine Gotteshausleute) erklärte sich zum Beitritt bereit, nur machte der Bischof noch gewisse Vorbehalte; um zu einem schnellen Abschluss zu gelangen, wurden auch diese zugestanden, zugleich aber beschlossen, in 8 Tagen den Bund abzuschliessen, auch wenn die Zustimmung des Bischofs und seines Stifts nicht erfolgen sollte. Diese blieb dann auch in der That aus, und so wurde am 13. Dezember die Urkunde ausgefertigt; der Hauptförderer des Bundes war der Domdekan Conrad von Marmels.

Ueber einen nochmaligen Versuch der Gotteshausleute, den Beitritt des Bischofs zu ermöglichen, gibt der im Folgenden abgedruckte Abscheid eines Gotteshaustages zu Fürstenau Aufschluss.



11. Abschied eines Gotteshaustages zu Fürstenau.

23. Januar 1499.

Nach dem Original auf Pergament im bischöflichen Archiv.

Wir die Rats Botten des wirdigen Stiffts gemains gotzhuses ze Chur, als wir dann von wegen nachgeschribner Sach von unsern gemainden | abgevertigt und mit volkomenlichem gewalt zuo Fürstnow in Thumlesch uff den tag dato dis briefs zuo tagen versamnet gewesen sind, Bekennen | offennlich und thund kund mit dem brief, als dann kurtz hievor der hochwürdig fürst und herr, her Hainrich Bischove ze Chur und die erwirdigen herren | Thumprobst, thumtechan und gemain Capittel daselbs und wir von wegen der gemainden zuo dem gemelten stift gehörenden, mit den strengen | vesten, fürsichtigen und wysen von Stetten und Lender gemainlich den Siben orten der aidgnoschaft unsern lieben herren, fründen und guoten nachpuren | von wegen der lieb, früntschaft und trüw, so wir gegen ainander begirlich tragen, ain veraingung und verstantnus getroffen, gemacht und uff dem | nächst gehaltenen tag zuo Chur beschlossen haben, alles lut der briefen, so wir und gemelt aidgnossenn darumb gegen Enander besagend Inhaben, | und aber gemelt unser gnädiger herr von Chur und siner gnaden Capittel, wie wohl die begirig und darin mit uns ze kommen willig gewest | und noch sigen, mit unserm Rate, wissen und willen, on die ir gnaden bisher in sölichen Sachen nichts handeln, thuon oder fürnemmen, für Sy,

ir nach | komen und gemain priesterschaft, unsern hailigen vatter den Babst, den hailigen Römischen Stuel, das hailig Römisch Rich, all püntnuss, phlicht, aing | ung und verstentnus, so sy vor datum der selbigen verstentnus und ainung gethan und genommen, och Ire fryhait und gaistlichait, und in dem us | trag der Irrung und Spenen, das die gesuoht und gerechtvertiget sollen werden Inhalt gemainer geschribner gaistlichen und weltlichen | rechten, wie von alter herkomen ist, gants vorbehalten haben, Welche vorbehaltung an gemelten der Siben ort Ratsbotten, wie wol die zum | meren mal ersuoht, nit erholet ist, deshalb unser gnediger herr von Chur und siner gnaden capittel obgemelt unsers vordrigen obgeschribnen Rates | und bewilgung die vorbehaltung betreffend endrung ze thuon vermitteln und uns uff hüttigen tag widerumb thuon beruoffen, unsers willen | und Rats darinne zuo phlegen, das wir also des gemelten unsers gnedigen herrn, siner gnaden capittel und Stifft Ere und nuts als wol billich | ist, und insunder das sölich ir vorbehaltung der bemelten verainung mit den Siben ortten, oder demselben getroffen dhainen schaden noch nach | teil gebürt, betrachtet Sinen gnaden und iro capitel derselben ir vorbehaltungen in uns vormaln verfasst, zuo hertzen genomen, erinudert und | inen von nüwem widerumb mit ainhelligem Rate geraten, die obvermelten ir zimlich vorbehaltungen in sölicher veraingung zuo vorbehalten | Sich dero in dhainerlay weg zuo begeben, sunder sollen und wollen wir an gemelten Siben Ort der aidgnossschafft suochen und bitten, gerüerten | unsern gnedigen herren von Chur und siner gnaden capittel mit uns, doch mit obgeschribner vorbehaltung, in sölich veraingung gütlich und | früntlich anzuonemen und zuo emphahen, darin als dann ze komen unser gnediger herr von Chur und siner gnaden capitel sich nit sperren | noch widern sollen. Des allen zuo urkund haben wir obgedachten Botten gemainlich mit ernst erbetten die edeln und vesten Lutzen von | Schowenstain und Hansen von Marmels vogt ze Fürstnow, das die ire aigne Insigel für uns und in unser aller namen an disen abschid ge | henckt haben, der ze Fürstnow geben ist an Mittwuch nach Sant Anthonien tag nach Cristi geburt Tusend vierhundert und im | nün und nüntzigisten Jar.

Anmerkung. Beide Siegel fehlen.



12. Bündniss der beiden Stände Zürich und Glarus mit dem Zehngerichtenbund.

18. September 1590 (8. alt. Kal.).

Nach dem Abdruck in den Eidg. Absch. V 1. b. S. 1858 ff.

Inn dem Namen der Heiligen Drygfaltigkeit, Gott Vatters, Sons und Heiligen Geists, Amen. Demnach by | voriger und jetziger Welt allwegen der Bruch, Sitt und Gwonheit gwessen, das was je hoche Stend mitenanderen zu Wolfart ir und irer Nachkommen abgeredt und beschlosssen, solliches zu Vnderrichtung und eewiger Ge- | dechnus, den Künfftigen zu minderer Vergess- und Zerstörligkeit des Menschen hinsichtlich der Sinnlichkeit inn Gschriffte verfasst, begriffen und hinterlassen werde. Wann nun Landtman und Reth, ouch gantze | Gmeinden dess Pundts der zehen Grichten, als namlich das Landt und Gricht auf Tauas, das Landt und Gricht zum Closter inn Bredigöuw, das Landt und Gricht zu Castels inn Bredigöuw, das Landt und Gricht zu Schiers | und Seewiss inn Bredigöuw sambt dem Cappittelgricht, das Gricht zu Malants, die Statt und Gricht und irer Zugehörden zu Meienvelde, das Landt und Gricht zu Beluordt, das Landt und Gricht zu Churwalden, das | Landt und Gricht zu Sanct Petter inn Schanfickh, das Landt und Gricht an der Langenwiss inn Schanfickh, an uns Burgermeister, Klein und Gross Reth der Statt Zürich, wie ouch an unns Landtman und offene Landts | gemeind zu Glarus jetzt etwas zythsar so schriftlich so mundtlich längen und begären lassen, das wir sy glych wie ire gethrüwen lieben Mittelpundtsgnosssen den obern grauwen Pundt und den Gottshusspundt (als | die uns durch ihre Abgesandte ouch desswegen eydt- und pundtsgnosssicher Wyss gebetten) inn eewige Pundtsverwandschafft, ouch zu wahren Eydt- und Pundtsgnosssen uff- und annehmen welten; was dann fürstliche | Durchlüchtigkeit zu Österrych belange, sygent sy nit anderst gsinnet, dann alles das, was sy derselben zuuor schuldig und zustendig, eruolgen zelassen etc.; unnd wir die beide Orth Zürich und Glarus uns wolbedachtlich erinnert, | sydtmalen wir samb unsern lieben allten Eydtgnosssen den fünff Ordten, als Lucern, Urj, Schwytz, Underwalden ob und nidt dem Kernwaldt und Zug sambt dem ussern Ampt von vilen Jaren har mit den obgenannten ander- | en beiden Pündten inn hilflicher Verpündtnuss gestanden

sind, und dieselbigen beid Pündt mit dem drytten Pundt als ob-
 ermelten zechen Grichten wie ein Lyb verpflichtet und zur Zyth der
 Noth denselben iren Mitpundts- | gnossen den zechen Grichten mit
 thettlicher Hilff von Billigkeits und schuldiger Pflicht wegen Bystand
 erzeugen worden, unnd wir dieselben beid Pündt uff ir Manung (nach
 Luth habenden Pundts) mit gebürlichem | Zuzug nit verlasssen
 khöndten, und hiemit dem dritten Pundt von den zechen Grichten
 (wann der glych noch nitt mit unns verpündet were) ouch Hilf und
 Rettung beschehe, wie durch ergangne Fhäl bewysslich, zu- | dem
 solcher Pundt der zechen Grichten von unns und anderen Ordten
 loblicher Eydtgnosschafft ouch von vilen Jaren har inn Schryben und
 Reden als Eydt- und Pundtsgnossen genennt worden und sich gegen
 unns den beiden Ordt- | en Zürich und Glarus die Zyth hero, In-
 sonderheit inn allen fürgefallnen Sachen so früntlich guttmüthig be-
 wissen, das wir inen obangeregten Ansuchens und Begärens woll
 zewillfaren Ursach: hieruf so | bekhennend und verkündent wir, die
 obgenannte beide Ordt Zürich und Glaruss an einem, sodänne wir
 Landtamman und gantze Gemeinden der zechen Grichten (wie ob-
 uermeldet ist) am anderen Theile, allen unnd jeden Mentschen, so
 dissen gegenwürtigen Brief inn künfftigen Zytten jemmer ansechend,
 lässend oder hörend lassen, das wir mit gutem Hertzen inn Wyss
 und Masssen, wie gegen den andern beiden, dem obern und Göttss-
 husspundt, | von beidersydt Vorfharen beschechen, ein eewige und
 gethrüwe Fründtschafft und Pündtnus mit einandern angenommen,
 ingegangen und gemachet haben, setzend, machend und verbindent
 unns wüssentlich mit disserm Brief | für unns und all unnser eewig
 Nachkommen inn Meinung, Artigklen und Puncten, wie hernach
 volget und wie dann das inn der anderen vilgesagten beiden Pündten
 Pundtsbriefen von Wort zu Wort zum Theil ouch begriffen | stadt;
 dem ist also: Dess Ersten, das wir obgemelten beid Theil unns inn
 allen unsern Sachen, Anligen und Geschefften aller Fründtschafft,
 Thrüw und Fürderung gegen einandern halten und getrösten unnd |
 ein gethrüw Ufsechen zusammen haben, ouch so ensoll deweder
 Theil den anderen durch syne Stett, Schloss und Gebieth niemmandts
 überal angriffen, beschedigen, überziehen nach bekümbren lassen,
 sonder ob Jemmandt, wer der were, | söllichs understünde, das nach
 synem besten Vermögen zuwenden und zuweren. Zum Anderen,
 das wir obgenannten beid Theil selbs einandern nit überziehen,
 angriffen noch beschädigen, nach den Unnsern und | denen so zu

uns gehörend (das) gestatten, sonder jeder Theil sich gegen dem anderen Rechts und Usstrags benügen lassen solle, alsdann hienach eigentlich gemeldet wirt. Unnd namlich, ob wir die obgedachten beide Ordt | Zürich und Glarus gemeinlich oder ein Ordt sonderlich gegen den gesagten zechen Grichten Lüthen gmeinlich oder einichen Commun und Gemeinde insonders, oder dieselben zechen Grichte gemeinlich oder einich Commun unnd | Gemeind under inen sonderlich gegen uns vorgemelten beiden Ordten Zürich und Glarus gmeinlich oder einichem Ordt sonderlich Zuspruch oder Vorderung gewonnen, darumb wir gütlich nit betragen werden möchten, so | sollen wir beydersydt dess zem Rechten kommen gan Wallenstatt und daselbs jeder Theil zwen erbar unparthygig Man zu dem Rechten inn einem Monat, dem nechsten, so es erforderet wirt, setzen und dieselben Eydt lyb- | lich zu Gott schweren, sollich Sachen und Spen, wo sy die nit gütlich vereinen mögend, als sy Anfangs versuchen söllend, darnach unuerzogenlich uff Verhörung beidertheils Gewarsame, deren sy sich dann gebruchen wellen, mit dem Recht- | en uff ir Eyde zu entscheiden und uszusprechen; und was also von den Vieren oder dem Mehrtheil under inen zu Recht erkhendt wird, dem söllend beid Theil ohn Fürwort nachkommen und genugthun für alles Verwägen, Ziehen und | Appellieren; ob aber die Vier zerfielen und sich glych theilen wurdent, so soll jeder Cleger inn dess Angesprochenen Stetten oder Landen einen erbaren unparthygigen Man uss den Räten zu einem Obman kiessen und wellen, der | sich dann mit synem Eydt verbinden soll, wie obstat, demselben daruf sollich Urtheile ze Stund mit dem Gerichtshandel überantwortet werden, und derselb Obman dann schuldig syn soll, deren einer, die inn by synem Eyde die besser | und rechter bedunckt, inn einem Monat, dem nechsten, Volg zu geben; unnd wederer Urteil er also volget und für die besseren erkhendt, das dann ouch beid Theil derselben Statt und Volg thun söllend ohn alle Widerred, Ziehen und | Appellieren, wie vorstadt. Ob aber sonderig Personen beider Theilen Forderung und Ansprach zusammen hetten oder hinfür gewonnen, das dann jecklicher Kleger dem Antworter nachfolgen soll inn die Gricht und an die End, | da er gesessen und dahin er gerichtsgehörig ist, und sich dess Rechten daselbs von im benügen, es were denn, das Einem Recht daselbs offentlich versagt und (er) also rechtloss gelasssen wurde, der mag danethin syn Recht an andern Enden | als sich gebürt suchen. Es ensoll ouch Niemand, der inn disser Einung und Pündtnuss vergriffen

ist, den Anderen verhefften oder verbiēten, dann synen gichtigen und khundtlichen Schuldner oder Gūlten oder synen Būrgen, | so darumb gelobt und versprochen hatt. Dessglich soll ouch ein jeder Theil dem anderen durch syne Stett, Schlosss, Land und Gebieth feilen Kouff zu syner Notturfft zulasssen, doch nit wyter dann inn syne Land zugebruchen | und nit ferer zu verfhūren, und also zu beidersydt die Strasssen offen und fryg halten ohn Ufsatz oder Beschwerung einicher nūwen Zōln oder anderer Uflegung, sonder das zuhalten und zubruchen, wie von altem harkommen. Es | ist ouch hierinn eigentlich beredt, ob sich begeben, das dewederer Theil hinfür künfftiglich jemmermehr wyter sich zu Herren, Stetten oder Landen verbinden oder verpflichten welten, das doch sollichts disser Einung unschädlich syn | und disse Einung und Pündtnus denselben vorgan sölle. Ob ouch beid Theil sammentlich inn Krieg und Vehde gegen Jemandts kommen wurden, das dann dewederer Theil keinen Frid oder Bestand gegen denselben beschliessen | nach annemmen soll, der ander Theil sye dann ouch darinnen verfassset und begriffen. Wir die obgenannten beid Theil haben ouch Insonderheit uns zu allen Theilen vorbehalten das heilig rōmisch Rych, von dess Rychs | wegen, und all Pündtnuss, Pflicht, Burgrecht, Einung und Verstentnuss, so wir vor dissem dato gegen Jemandts angenommen, beschlosssen und zugesagt habent, darzu alle andere unsere Frygheiten, Recht und Gerechtigkeiten, Brief | und Sigell, wie ouch hiemit Fürstlicher Durchlüchtigkeit zu Österrych alle zeuor im Pundt unser der zechen Grichten zuständige Gerechtigkeit vorbehalten syn soll. Und inn dissen Dingen allen habent wir zu beyder- | sydt ussgescheiden und under uns eigentlich beschlosssen, ob wir zu beidersydt über kurtz oder lang zu Nutz und Gut unns allen einhelligklich und gemeinlich zu Rath wurden, inn disser Pündtnus etwas zemehren, zemind- | eren ald zuenderen, das wir solliches wollthun mögen einhelligklich nach unserm Gfallen. Und hiemit soll diss eewig Vereinigung und Pündtnuss zu beidersydt für uns und all unser eewig Nachkommen für- | basshin zu künfftigen eewigen Zythen by unseren Eeren und guten Thrūwen unuerseert, vest und stedt belyben, thrūwlich also gehalten werden, ohn alle Gefherd. Wie dann jetziger Zyth inn unser der Oberkeiten Anstatt | und in Nammen, ouch uss vollkommen empfangnen Beuelch dissern Pundt mit gwonlichen Eydtspflichten gschworen haben, benanntlichen die edlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen und wysen, als von unnser | dero von

Zürich wegen Herr Caspar Tomman, alt Burgermeister, Hanns Keller, Pannerherr und dess Raths, und Gerold Escher, Stattschryber; denne von unser dero von Glaruss Herr Melchior Hesssj, alt Landtamman, | Hans Elmer, Seckelmeister, und Rudolff Brunner, beid dess Raths; unnd dann von unser der zechen Grichten Herr Flurj Sprecher, Ritter, Landtamman uff Tauas, Caspar Michel, alter Landtammann zu Schiers und Sewis, | Hanss Lucj von Moss genannt Gugelberg, Stattvogt zu Meienveld. Unnd dess Alles zu warem, eewigen, jemmerwerendem Urkhundt so habent wir obgenannte beide Ordt Zürich und Glaruss unnsere | Statt und Landtsinsigel, und wir Landtamman und Gmeinden der zechen Gerichten durch die edlen, vesten unsere lieben Mitträth Johannsen Guler, Landtamman unnsers Pundts, Hanss Lucj von Moss genannt Gugel- | berg, Stattvogt zu Meienfeldt, vorgemeldet, und Andreassen von Salis, Richter zu Malantz, unnsers Pundts gewont Secretinsigell öffentlich lasssen hencken an disser Brieffen dryg glychluthende, die geben sind | zu Baden im Ergöuw uff Zinstag den achtenden Tag Herbstmonats, nach der Geburt Christj, unnsers lieben Herren und Säligmachers gezalt fünffzechenhundert und nüntzig Jare. |

Anmerkung. An der Urkunde hangen wohlerhalten das grosse Siegel Zürichs an weiss-blauer, das grosse Siegel von Glarus an weiss-roth-schwarzer, das Siegel des Zehngerichtebundes an blau-gelber Seidenschnur, erstere beiden in gelbem, letzteres in grünem Wachs.

Der Zehngerichtenbund, trotzdem er mit den beiden andern rhätischen Bünden längst zu einem Staatskörper vereinigt war und auch von den schweizerischen Orten immer als „liebe Eid- und Bundsgenossen“ titulirt wurde, stand mit ihnen doch in keiner Verbindung. Eine solche suchte er 1. Juli 1565 nach; obgleich dieses Gesuch von den beiden andern Bünden warm unterstützt wurde, wurde es doch, bei der Abneigung der katholischen Orte gegen den vorwiegend reformirten Bund, „wegen der gegenwärtig schwierigen Zeiten“ abgewiesen (8. Juni 1567).

Als dann 1584 (26. August) eine bündnerische Gesandtschaft zur Tag-satzung die Erneuerung der alten Bünde beantragte, regte sie zugleich auch wieder an, den Zehngerichtenbund als gleichberechtigten 3. Bund aufzunehmen; da aber die katholischen Orte wieder bestimmte Forderungen über Religions-acten (4 Artikel) stellten, auf die die zehn Gerichte nicht eingehen konnten, zerschlug sich die Sache abermals; von den evangelischen Ständen war Bern noch mit keinem rhätischen Bund in Verbindung; Basel und Schaffhausen waren durch ihre Bundesbriefe für den Abschluss neuer Bündnisse an die Zustimmung der Mehrheit der Orte gebunden; so traten denn nur Zürich und Glarus mit den Zehn Gerichten in das obige Bündniss, das abgesehen von einem Vorbehalt der Rechte Oestreichs inhaltlich denen von 1497 und 1498 gleich ist.



13. Ewiges Bündniss zwischen den III Bünden und der Landschaft Wallis.

5. August 1600.

Nach dem Original im Landesarchiv.

Im Nammen der Heiligen Undt Unzertheilten Driifalttigkeiitt
Gott | des Vatters, Gott des Sons undt Gott des Heiligen Geists
Amen. Wir der Landtrichter, Rhaadt undt Gmeindt des Oberen
Pundts, Burgermeister undt Rhaadt undt Gemeindt der Statt | Churr
unndt dess ybrigen theyls des gantzenn Gotts Husess Pundts, Landt
Ammen, Rhaadt undt Gmeyndenn der Zeechenn Gerichtenn unndt
drittenn Pundts, In nammen unser unndt aller unser angehörenden
der | dryenn Gmeynen Pündtenn Hööcher Rhötyen an Eym, Unndt
Wyr der Landtshoupttman, Rhäädtt unndt Burger der Statt Sittenn,
also ouch Rhäädttenn unndt Gmeyndenn dess übriggenn theyls dess |
gantzen Zenndenn Sittenn unndt der Zeendenn Syders, Leygg, Rha-
renn, Vispp, Brygg unndt Gombss all gemeynner Lanndtschafft Wallis
Anders theyls, Thuondt Kundt allen denen, so diserem bryeff |
sechendt oder hörendt lässenn, das wyr mit guottem Rhaadt undt
rypffenn vorbetrachtung fir uns, die unserenn undt all unsere Eewige
nachkomende, die wyr hereyn uns zuo allenn nachgeschribnenn
ding en | vestenglich verbindenn: das nachdem wyr in erfarnuss
kommenn undt gwissenn bericht emppfangenn auss allten geschichten,
Gwaarsammen, ouch gloubwirdigen Cronickenn, das vor vill zeytts
unndt Jaaren | zwischendt unseren frommen vordren eine frindtschafft
unndt Eewige Pündtnüss ist uffgericht unndt in schriffte verfasst
wordenn, als im Jaar, do man zallt nach der Heyllsammenn Geburt
Jesu Christi Unsers | Herren unndt Söeligmakers thausendtzwey-
hundert unndt zwey unndt achtzig.¹⁾ Unndt Ob schon solche frindt-
schafft unndt Pündtnüss uss Ursach dass dieselb nitt mitthin mitt dem
Eydtswur renewert worden | schier bei den nachkommendenn in
ein Vergessligkeit brocht, habendt doch bayder Stenndenn Völcker
mittdesshin unndt Steedtigs im Vatterlandt auff allgemeynenn Eydt-
gnossischen Tagleystungenn, | bey der frömbde in fürstenn unndt

¹⁾ *Ein solches Bündniss, von dem alle älteren Historiker berichten (zum Theil mit dem genaueren Datum 1. Dezember) lässt sich urkundlich nicht mehr nachweisen.*

herrenn dyensten einander treuwe guotthertzige frindtschafft, Gunst unndt willen erzeugt unndt bewisen, unndt als wyr uns nun hinderdocht unndt erylnerett, dass die erhaltung | der Polytischen Regymentenn diser weldt firmemblichenn in der betrachtung, das man mit uhrallten unndt bekhannten fryndenn in guotter Eynigkheytt unndt verstandtnuss Läbe, Dessglychen nach | Gottes rhaadt unndt Gebott (als uns das auss heylicher geschrift betzügett wirt) mit anstössenden undt benachpurten Pundtnuss undt frindtlich naachbyrliche Verstandtnuss halte unndt uff | richtte zur Eewigenn unndt yemerwerenden gedechtnuss unndt das durch Eynigkeytt Kleynfüegige Ding erhöcht, durch zwytttracht aber undt misshäll grösse Ding zu grundt gericht werdent,²⁾ | Welches als es von uns sammentlich betrachtt unndt behertzigett, Habent wyr hoochnothwendig, nützlich undt gantz fruchtbar fundenn, uns wyderum undt nochmalen in erfrischung der ermelltenn uhrallttenn | fründtschafft nochmallenn zuo erhalltung der Gerechtigkeytt, guotenn frydens unndt beschirmung unser leyb unndt guottes, unser Stett, unser Länder unndt lyttenn mit Eewiger unndt yemerwerender | Pündtnüss uns zuo verpflichtenn unndt verbindenn under hyenach vollgendenn Artickell unndt Punkten:

(1) Als Erstlichen solle zwischendt gemellten zweyen Stendenn, Steetten ein Rechte, waare, beständige | undt unfallbare frindtschafft, Immer weerende lyebe ouch guotte Eynigkeytt, Eewige Pundtnuss unndt trewe bruoderschafft observiert unndt gehalten werde, darvon sy nyemantz weder tringen noch trennen | soll, sonders sollennt bayde Ständt undt Stäätt Einander Schitzenn undt Schirmenn, ouch vor allem ungemach, hoon und uffsatz främbder fürstenn, als ouch Oberkeytten ansläg, überfall | undt anlauff verhüetten undt bewaaren; doch so ein theill den andren in solchem fall umb hillff ansuechen wurde, solle der ander, so angelangt wirt, den zuozug nit abschlachen, Ess werendt | dann sachenn vorhandenn, In denen man sonst verhafft das eygendt vatterlandt zuo beschitzen undt beschirmenn; undt so also wie vorgemelldett die hillff begertt wirt, so soll der angelangt | theyll dem begerendenn mitt dry tausendt mannen, so in Neyn fendtlin abgetheyllt sollennt sein, schuldig sein zuozezüchen; Ess syg den sach, das In minder antzall begeret wurde, ye nach | gestalttsame der sachenn. Unndt solches in einem zimblichen, gebyrendenn, Lydenlichenn kosten der besoldung, undt ouch

²⁾ Sall. Iug. 10!

der Provyant halber des lydenlichenn Pretij, ordnung undt | Insechenn gebraucht werde; undt das im kosten dess, so die hillff undt zuozug begerenn wurdtt. Hienehent soll ouch keyn theyll dess andren findt weder hillff, Styr, Tritt oder | Pass, Zuolouff von Lythenn oder Prophyant nitt Stattn, noch einicherley weyss undt gestalltt bewilligen. So es ouch zuofall keme, das der yberfallendt undt kryeglicher weyss ange | tastett theyll mit hillff dess Allmechtigen undt des andren theyls beystandt, hillff undt zuozug Sigen, domitt Landt undt Lyth eroberren undt Innemmen wurde, solle der dem hellfenden | theyll nach ertragung der sach der eroberung brüederlich theyllhafftig machen. Unndt wirdt Endtwädrer theyll der gemellten baydenn Ständenn ohn vorwissenn undt willen des | andren mitt seynem fyndt einichen fryden noch anstandt machen, sonders imfall mann des erhäptten kryegs undt unwillenns zuo einem frindtlichenn Vertrag köme: Solle als dan der | theyll so zuo hillff zogenn, im selbenn frydenn undt tractat ouch vergriffen staan. (2) Unndt wo fher (das Gott lang wenden welle) auff wederers theyls landen Sich under | gemeyem Volck kryeg, Spaen, misshäll, Zwytrachten undt uneynnigkeytten erhäben undt zuotragen würden, solle der ander theyll, dessen vermandt, schulldig sein, solche Speen | undt Irrungen nach allem vermyglichenstenn fleys in der güette oder Rechtlich zuo vertragen undt hinzuolegen, ouch dem Rechtsbegerenden zuo dem Rechten verhellffen, In welchem | die Stryttigen Parthyen der Richterenn Ordination undt Endtscheydt huldenn undt gehorhsammen sollent. Unndt welche ungehorhsam sich ertzeygen wölltten, soll man | ein andren hellffen zuo der gehorhsame bringenn undt umb yr ungehorhsame nach gestalltsame der sachenn abstraaffen. (3) Ess sollent die Comertia, gwerb undt händell gegenn | ein andren fry sein, domytt bayder Natyonen Volck sampttlich oder sonderlich uff yettweders theylls Landen von mencklich ungehindertt Ire sachenn verrichtenn mögenn, Ess syge in | kouffen, verkouffen, in Pässen, für leyttten undt verfertigung der Koufmansgyetterenn, die in keynen wegen ouch mit ungewonten Zölenn, Gabellen³⁾ undt Datyen⁴⁾ undt wie mans nennet | Susten Recht bladen undt beschwären, Sonders es bey dem Alltten wesen verbleyben lassen. (4) Verners wo sach das ettwann einer wider Einen dess andren theyls Landts was ze fordern | undt umb ein sach klag undt ansprach zuo fyerenn hette,

³⁾ Salzsteuer. ⁴⁾ Zölle.

Solle der Actor⁵⁾ schuldig sein, den secher⁶⁾ vor seynen Ordenlichenn Richter zuo fordrenn undt daselbst die sach biss zuo Usstrag | dess Rechtens usszuofüerenn, do denn dem Kläger guott firderlich Eydtgnossisch Recht umb Houptguott undt Rechtmässigen Kosten soll gericht werden, Domitt alles Verhöfftenn, nider- | rytten, verschlachen undt verbyetenn aller Sydts gegen einandren uffgeheptt undt hingenommen sein solle. Ouch im fall wederer theyll in obangetzognenn oder sonst andren mher | articklen undt Puncten so hyertzuo kommen möchten, unwissentlich Irren wurde, Soll der beleydigett theyll vor ingefüerter klag dem andrenn berichtenn und dann zuo seyner ver- | antwortung kommen lassen, undt sich desshalber frindtlich vertragen. (5) Ob aber Sich begebe, das beyde Stendt undt Respublicae⁷⁾ In Speen undt Steess wuchsendt (dar vor dan Gott sein wolle) | so sollendt von yedem standt dry Erliche menner die sach rechtenglichen (zu) Endtscheydenn dargeben werden, Welche zuo Ursula⁸⁾ Ir zuosamenkunfft haben sollent undt innert Monatsfrist | die sach usssprechen, sy sollennt ouch dieweyl Iren Eyden der Pundtnuss lädig sein, und so fer vermellte sechs Personen under Inen nit kuntent ein mher machen undt sich vertragen, | so soll als dan der anttwurtender theyll von dess Klägers landt ein Obman nempsen, welcher ouch seynes Eydts der Pundtnuss lädig sein solle biss zuo usstraag undt Endtscheydung der | sach. (6) Verners ist zwischendt mergemellten löblichenn bayden stendenn beredt undt beschlossenn wordenn, das alle Elltre Pundte hyerynn sollendt beyderseydts vorbehalten undt vorbedinget | sein, Als wytt sich die selben erstreckentt undt langen thuontt, undt das disere frindtschafft undt Pundtsernewerung denselben als ouch der waaren uhrallten Christenlichen Catholischen | Religyon kein nachtheyll noch abbruch nütt bringen solle, als wytt uns von Wallis belangenn thuott beträffent gesagte Religyon. (7) Ess soll ouch beredt sein, das mann | disere Pundts Artickell undt Capitulation ye nach gelegenheytt der zeyt undt zuotragenndenn sachenn mheren möege. (8) Letstlichen, domitt ouch diser Pundt undt Lobliche fryndt- | schafft durch vergesslichkeytt nit verflyesse undt bey denn nachkomlingenn in guotter frischer gedechtnuss behalten undt bleybenn möge, so soll beschlossen undt abgeredt sein, | das dieser Pundt fir denn ersten Eydtschwur hin, so uff hienach vollgende Daten beydersytds in der

⁵⁾ Kläger. ⁶⁾ Beklagte. ⁷⁾ Msc. Respub. ⁸⁾ Ursern.

Statt Sitten der Landtschafft Wallis Loblich mit gebürender Solemniteet | beschehenn, alle finfftzechen Jar umb durch den Eydtschwuor wyderumb Jetz in einem, dan im andern Standt⁹⁾ erfrischett undt bekrefftigett sölle werdenn. Im fall aber söliches länger wurde anstaan, undt | nit beschäch, soll nytt deste weniger dise zuosammen habende Pundtnuss mitt allem Irem Inhalt undt begriff gantz vestenglich von baydenn theylen undt allen Irenn nachkom | menden gehalltten werdenn undt geferdt, truog undt arglist hindann gesetzt, vermitteln undt ussgeschlossen sein. Undt dess alles zuo Waarem Eewigen undt bestendigesten | Urkunt undt sicherheytt, das dises alles von unss undt von unseren nachkommen Ewiglichenn Styff undt steett bleybe undt gehalltten werde, So haben wyr von den | Dryen gemeynen Pünthen die Insigell, von ersten dess Oberen Grawen Pundts, Davorthin das insigell des Gotteshauss Pundts, Unndt Letstlich das Insigell dess Pundts | der Zeechen gerichtenn, undt wyr von Wallis unser Eygen Gmeyn Landt Sigell Oefentlich gehenckct an diserenn bryeff der Gebenn ist zuo Sittenn denn fünfften Augst-Monats | In Jaar nach der heyllsammen Geburt Jesu Christi Unseres Herren und Söligmachers thausedtt undt Sechsshundert.

Ego Egidius Jossen Bandtmatter (?) notarius publicus cum glossa in margine apposita verborum (Jetz in einem dan im andren Standt) me mann propria subscripsi et signavi

Idem Egidius Bandtmatter
Jossenn Notarius publ.

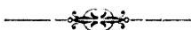
Anmerkung. Die vier Siegel hangen in Blechkapseln, Ober Bund an braun-weisser, Gotteshausbund an schwarz-weiss-rother, Zehngerichtenbund an gelb-violetter, Wallis an roth-weisser Seidenschnur.

Gleich bei der ersten Kunde von einem beabsichtigten Bündniss zwischen Wallis und den III Bünden (1597) wehrten sich die katholischen Orte mit aller Macht dagegen, weil sie einen ihnen nachtheiligen Einfluss des vorwiegend reformirten Bündens auf das damals im Glauben stark schwankende Wallis fürchteten; aber umsonst schickten sie Gesandtschaften nach Wallis und warnten und drohten, indem sie sich auf ihre älteren Verbindungen beriefen, die den Wallisern neue Bündnisse ohne ihre Einwilligung untersagten: Die Walliser liessen die Gesandten nicht auf die Gemeinden reisen und behaupteten, die Bündner seien ihnen nicht Fremde, es sei „ein uralt Bündniss von der Väter Zeit“; umsonst schickten sie auch Gesandte nach dem Obern Bund und suchten namentlich auf Misox und Calanca zu wirken, ihre Nachbarn in Bellenz. Am 13. Oktober 1599 wurde ein Entwurf in Chur von

⁹⁾ Jetz-Standt *am Rand nachgetragen.*

Abgeordneten beider Stände vereinbart (Eidg. Absch. V. 1 a. 391 a.), der dann mit geringen Aenderungen angenommen wurde; die Forderungen der katholischen Orte blieben unbeachtet.

Mag der Grund des Bündnisses vielleicht zum Theil in der freieren religiösen Richtung der Walliser zu suchen sein, so liegt er doch grossentheils in politischen Absichten: die beiden grössten zugewandten Orte der Schweiz verbanden sich, um bei Verträgen mit dem Ausland, namentlich bei Militärcapitulationen, sich günstige Bedingungen zu sichern, wozu namentlich der Vertrag mit Frankreich Veranlassung bot.



14. Ewiges Bündniss der III Bünde mit Bern.

30. August 1602.

Nach dem Original im Landesarchiv.

In dem Namen Gottes Vatters, des Suns und des heyligen Geysts Amen. Wir der Schuldtheis, die Rädtt und zweyhundert genant der Gross Rhatt der Statt Bern in Üchtland an einem, und wir Landt-Richter, Burgermeister, Landaman, Vögt, Amman und wir die Gemeynnden gemeyner dryen Pündten In hoher Rhätia gelegen, Thuond khundt und zuo wüssen Allen denen, so disen gegenwürtigen Brieff Jetz oder hinfür Jemer ansechendt oder hörendt läsen: Demnach vor vil hingeloffnen Jaren und Zythen über menschlich gedencken, zwüschen unseren, lobseliger gedechtnus, Frommen und lieben Vorfahren und uns ein besonder grosse fründtschafft und einigkheydt zuosamt vertruwlicher Correspondentz Jederzyth gewesen, also das vermag derselben sy in allen iren geschefften und anligenden sachen ie welten nit allein ein getrüw ufsächen zuo einanderen gehept und also harkommen sindt: Sonder in allen notfällen einanderen getrüwlich zuogesprungen; da aber sölche guotthertzige Verstandtnus und einhälligkheydt in kein sonderbaren schriftlichen Vertrag und gedechtnus kommen und dardurch geewiget, noch bevestet worden, dahar dann durch Verlouff der Zyth dieselb wie andere menschliche sachen und händel in schwecherung gerathen möchtendt, dem Allen vorzuosyn und sölche lyebe und grosse fründtschafft gegen uns und unseren nachkommen ze vermehren, vortzepflantzen und erhalten,

So haben wir in betrachtung dess Alles und zu mehrer Verbindtlichkheyt Rhatsam und nothurff angesehen, dise eewige und getrüwe fründtschafft mit solemnischer, schriftlicher Pündtnus und verein ze bestättigen und bevesten, und desshalb dieselb mit einander Ingangen und gemacht, Setzend, machend und verbindendts uns wüssendtllich mit disem Brieff für uns und alle unsere eewigen nachkommen, in maynung, wie das von wortt zu wortt hienach eigentlich begriffen stadt, dem ist also:

(1) Des Ersten sollen und wöllen wir die obgemelten beydt Theill in allen unseren sachen, anligen und geschefften uns aller fründtschafft, getrüw und fürderung gegen einanderen, wie von altem har, halten und getrösten, und insonderheyt neben getrüwen ufsehen Je ein theill dess anderen Stett, land und lüt, so derselb Jetziger Zyth inhat und besitzt, in synen schutz und schirm empfachen, und im fhall ein oder der ander theill (das doch Gott der herr gnedig verhüetten welle) durch Jemandt, wär der wäre, Krieglicher, fyendtlicher und thättlicher wyss wider Rächt und billichkheyt betrübt, beleydiget, überzogen, und an lyb, an guott, an ehren, an fryheyten, guotten gwonheyten und altem harkommen oder mit anderen sachen geschädiget wurde, Wie das iemer syn möchte, Alsdann der ander gemant theill || in synem eignen costen mit lyb, guott und bluot Ime mit bester hilff und macht ie nach gelegen- und beschaffenheyt der noth und der Zyth mit fürderlicher hilff und bystand zuozespringen und syn lyb und guott, landt und lüth mit hilff Gottes bewahren und erhalten helfen.

(2) Zum Anderen, das beydt obgenampte theil einanderen selbstennit überzüchen, angryffen noch beschädigen, noch den Iren noch denen, so Inen zuogehörig, gestatten, Sonder Jeder theyll sich gegen dem anderen Rechts und Usstrags benüegen lasse, Als harnach eigentlich gemeldet wirt. Und Namlich, ob wir die von Berne gemeinlich oder sonderbarlich an die genanten dry Grauwen Pündt oder einich Comun Insonders, und hinwiderumb dieselben gemeinlich oder sonderlich gegen uns, denen von Bern oder die unseren sonderbar, Zuospruch oder Vorderung gewunnendts, darumb sy güetlich nit möchtendts betragen werden: So söllen wir dess beydersyths zum Rechten gan Baden im Ergöüw kommen und daselbs Jeder theill Zwen Erbar unparthyig man zuo dem Rechten in einem Monat dem nechsten, (so es ervorderet wirt) setzen und die lyblich Eyde zuo Gott schweren,

Sölich sachen und Spän, die sy güettlich nit vereinen möchten (Als sy aber anfangs versuochen söllendt) darnach unverzogenlich uff Verhörung beder theilen gwardsammen, dero sy sich dann gebruchen wellen, mit dem Rechten uff ir Eydt zuo endtscheyden und usszesprechen. Und was also von den Vieren oder dem mehrten theill under Inen zuo Recht erkent wirt, dem söllendt beydt theyll ohne fürwort nachkommen und gnuog thuon, für alles verweigern, züchen, appellieren. Ob aber die vier zerfyelendt und sich glych theilen wurdendt, So soll Jetlicher Cleger in des angesprochenen landt oder Stetten einen Erbaren, Unparthyigen man uss den Rhätten zuo einem Obman erkhyessen und wöllen, der sich dan mit synem Eyde verbinden soll, wie obstadt, demselben daruff sölich urtheilen zuo stundt mit dem Gerichtshandell überantwort werden, und derselbig Obman dann schuldig syn soll, dero eine, die Ine by synem Eydt die bessere und die gerechter bedunckt in einem Monat dem nechsten volg ze geben, und wederer Urtheill er also zuofhalt, volget und die besser erkennt, das dann ouch beydt theill derselbigen statt und volg thuon söllend an alle widerred und züchen noch appellieren, wie obstadt.

(3) Ob aber Sonderbare persohnen beyder theilen vorderung und Spruch zuosamen hettendt oder hinfür gewunnendt, das dan Jetlicher Cleger dem antworter nachvolgen soll in die Gerichte und an die Ende, da er gesessen und dahin er gericht gehörig ist; so aber daselbst Einem das Recht öffentlich versagt und derselb also Rechtloss gelassen und das Kundtlich wurde, der mag dannethin sin Recht an anderen enden suochen, Als gepürlich ist. Es soll ouch nyemandt, || der in diser Eynung vergriffen ist, den anderen verhefften oder verpieten, dann sinen gichtigen und Khundtlichen schuldner oder gült oder synen Bürgen, so ime darumb gelobt und versprochen hette. Dessglychen soll ouch ain Jeder theill dem andern durch syne Stett, Schloss, landt und Gepyet fryen feylen Khouff durch syner nothurfft willen zuogahn lassen, doch nit wyther dann in syne landt ze gebruchen und nit veerer ze fhüeren, und also zuo beyder syth die strassen offen und fry halten ohne Uffsatz oder beschwörung einicherley nüwen Zöllen oder anderen Uflegung, sonder das zuo halten und zuo bruchen wie von alter harkomen ist.

(4) Es ist ouch hierin eigentlich beredt, ob sich begebe, das Eintwederer theill (sich) hinfür Khünfftiglich Jemer mehr wyther zuo Herren, Stetten oder Landen verbinden oder verpflichten welte, das

doch sölches diser Eynung unschädlich syn und dise Eynung den selben vorgahn sölle.

Ob ouch beyd theyl samendtlich in Krieg oder Vechte gegen Jemandts kommen wurden, das danne dwederer theyll kein frid oder bestandt gegen demselben beschlyessen noch annemen soll, der ander theyll sye dann ouch darin vervasset und begriffen.

(5) Wir, die obgemelten von Bern und wir die von dryen Pünten, haben Insonderheyt uns zuo allen theilen, Jetliche Statt Jettlichs Landts under uns in diser eewigen Pündtnuss luther vorbehalten und behalten uns selber vor vorab das Heylig Römisch Rych von dess Rychs wegen, und all Pündtnuss, Burg Recht, pflicht, Eynung und Verstandtnus, So wir vor diss Brieffs Datum gegen Jemandt angenommen, beschlossen oder zuogesagt haben.

(6) Und in disen dingen Allen Haben wir beydersyths ussgescheiden und under uns eigentlich beschlossen, Ob wir zuo beydersythen, über kurtz oder über lang, Zuo nutz und guott uns allen einhällig und gemeinlich Zuo Rhatt wurden, in diser Pündtnus etwas ze mehren, zuo minderen oder ze enderen, das wir sölches wol thuon mögen einhälliglich nach unserem gefallen.

(7) Und hiemit so soll dise eewige Vereynung undt Pündtnus zuo beyden sythen für uns und alle unsere nachkommen fürbass in Khünfftigen || Eewigen Zythen, By unseren Ehren und guotten trüwen, unverseret, stät und vest belyben, trüwlich also gehalten werden, ungevarlich. Und dess Alles zuo wahren Eewigem, stäten und Jemerwährenden Urkhunde, So haben wir die obgenanten von Bern für uns und unser nachkommen Unser Statt Insigell, Also ouch wir von den dryen Pündten Eines Jeden Pundts besonderbar Eigen Insigell Innammen unser Aller Herren und Oberen der Ersammen Gmeinden offentlich an diser Brieffen zwen hencken lassen, darunder wir uns vestiglich harzuo verbindendt. Beschechen uff dem dryssigsten tag Augstmonats, Als man zalt von der heylsammen Säligmachenden gepurt unsers Herren und Erlösers Jesu Christi Thusendt Sechshundert und zwey Jar.

Anmerkung. Pergament in Libellform, alle 4 Siegel in Holzkapseln hängen noch, dasjenige Berns an roth-schwarzer, des Obern Bundes an weissgrauer, des Gotteshauses an schwarz-roth-weisser, des Zehngerichtenbundes an gelb-blauer Seidenschnur.

Bern hatte sich 1497 und 1498 allein von den VIII alten Orten von dem Bündniss mit Bünden ferngehalten, weil seine Politik damals Oestreich freundlich

war; als nun verschiedene Gesuche der III Bünde, die alten Bündnisse mit den VII alten Orten in dem Sinne zu erneuern, dass sie einerseits auf alle drei Bünde, anderseits auf die XIII Orte ausgedehnt würden, an dem hartnäckigen Widerstande der katholischen Orte scheiterten, schloss Bern mit den III Bünden obige Vereinigung. Bemerkenswerth ist daran die über jene alten Bünde weit hinausgehende Bestimmung der unbedingten Bundeshilfe statt des „eidgenössischen Aufsehens“.



15. Bündniss zwischen den III Bünden und Zürich.

5. Mai 1707.

Nach dem Original im Landesarchiv.

In dem Nammen der Hochheiligen Dreyeinigkeit Gottes des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes, Amen!

Wir Burgermeister, Klein und Grosse Räht, so man nennet die Zweyhundert der Statt Zürich, an einem: Und wir Landrichter, Präsident, Landammann, Ammann, Räht und Gmeinden der dreyen Pündten in hoher Rhätia gelegen, an dem andern Theil, Thun kundt allermenigklichen mit gegenwürtigem Bundslibell, Demnach nicht allein in vielen verflossenen hundertjährigen Zeitläuffen, durch him- || lische Gnaden Leitung unsere allerseits Lobselr Gedechnuss frommen und lieben Vorfahren unter und gegen einanderen eine wahre Freundschaft und Einigkeit zusamt vertraulicher Correspondenz erspriesslich gepflogen, sondern auch das treue Aufsehen, samt verbindlichen Ordnungen zu allseitiger Erhaltung und ohnzertrenlicher wolverständnuss durch die in denen Vierhundert Sibenzig,¹⁾ Siben und Neunzig,²⁾ wie auch Acht und Neunzig,³⁾ und Funfzehnhundert und Neunzigisten⁴⁾ Jahren, theils absönderlich, theils neben andern Loblichen Eidgnössischen Orthen errichtet und in Schrift verfasste freundschaftliche Bundstractaten zu verewigen getrachtet; Haben dannenhero wir solch grosse Liebe, bewehrte Treu und wahre Freundschaft für uns und unsere Nachkommenden zu vermehren, forthzupflanzen und immerhin zu erhalten, zu desto mehrer Verbindlichkeit rahtsam und nothwendig angesehen, dise ewige und

¹⁾ s. o. Nr. 8. ²⁾ s. o. Nr. 9. ³⁾ s. o. Nr. 10. ⁴⁾ s. o. Nr. 12.

getreue Freundschaft mit solennischer Hilffs Bündnuss und Vereinigungen zu bestettigen und zu bevestnen; Wessetwegen wir selbige zu Lob und Ehr dess Ewigen Gottes, und zu Schirm, Versicherung, Ruh und Wolstand unserer beiderseits Stätten, Landen und Leuthen nach schrift- und mundlich beschechner unterredung auss aufrichtigem Gemüth und wüssentlich wolbedachtem Raht mit einanderen für uns und alle unsere ewige Nachkommende würklich verglichen, eingegangen und beschlossen, sezen, schliessen und verbinden uns, wie hernach folgende Articul dess eigentlichen begriffen || und von Wort zu Wort also anweisen, benantlich und

Des Ersten sollen und wollen wir die obgenannte beide Theil in allen unseren Sachen, Anligen und Geschäften gegen einanderen, wie von Altem her beschehen, alle wahre Freundschaft, aufrichtige Treu und Fürderung trostlich halten und bescheinen, insonderheit nebens getreuem Aufsehen jeder Theil dess anderen Stätt, Land und Leuth, so derselbe jeziger Zeit inhat und besitzt, in seinen schuz und schirm annehmen, und im fahl der eint oder andere Theil (welches Gott der Herr gnädig verhüten wolle!) durch jemand, wer der were, krieglicher, feindtlicher und thättlicher weis, wider Recht und Billichkeit betrübt, beleidiget oder überzogen, und an Leib und Guth, an Ehren, Freyheiten, guten Gewonheiten und altem harkommen oder in anderen sachen geschädiget wurde, wie dass immer sein möchte, alssdann der andere gemahnte Theil dem hilfsbegehrenden auf das höchste mit Sechszeenhundert Mann als zwey Bataillons, in seinem eignen Costen, behulffen zu seyn die pflicht tragen, in der auch aussgetruckten meinung, zum fahl der hilfsbenöthigte Theil nicht so vil oder mehrerer Hilf verlangte, dass dannmahlen man nach der Zeiten und Sachen bewandtnuss, dess minderen und mehreren halben, || sich mit einanderen vergleichen möchte, in dem auch heiter anbedungnen Verstand, dass wann der in Gefahr stehende Theil mehrere als obbestimte Hilff der Sechszeenhundert Mann von nöhten hete, solchen fahls der andere nach seinem Vermögen dem Hilffsbegehrenden, jedoch aber auf dess mahnenden Theils unkösten, und zwahren auf den in nachbeschriebner Capitulation bestimmten Sold, selbige abzufolgen lassen schuldig seyn, und darmit dess Hilffgebrauchenden Theils Leib und Guth, Land und Leuth unser Gottes Segen (und) Hilff zu bewahren und erhalten helfen solle.

Zum Anderen: die obbedeut auf eigne Cösten beschehende Hilff der Sechszeenhundert Mann für ein Regiment gerechnet in Acht

Compagneyen und deren jedere samt allen Ober- und under Officiers, benantlich einem Hauptmann, zween Leütenants, einem Fenderich, Vier Wachtmeister, und Acht Corporalen, auch mit Spilleuthen, von zweyhundert Mann bestehen, und solche Hilffs Völker mit Fusils, Bajonettes und Patron-Taschen versehen seyn, denen die Munition von Bley, Pulver und anderem, namlich auf die Raiss von dem abschickend Hilffsleistenden Theil, für jedenen Mann vier und zwänzig Schüz gerechnet, mitgegeben, an dem Orth der Hilffleistung aber, von dem Hilffsgebrauchenden Theil alle erforderliche Munition den Hilffs Völkern zur Hand gestellt und || angeschaffet werden, und beyneben jeder Theil sich befeissen solle, dass die Rohr der zu Hilff schickenden Völkern zweylöhtige oder wenigst sibem quintlige Kuglen führen thüyen: Worbey wir die obgenante von Zürich uns erbiethen bey denen von unser seiths zu schickenden Hilffs Völkern, auf begehren, auch etwan drey oder vier Canons, so Vier oder Sechs Pfund schiessen, mitzuschicken.

Dritens sollen die Zuzüger im Feld nicht zertheilt, in den Guarnisonen oder engen Pässen aber minder nicht als eine ganze Compagney beysammen gelassen werden; wofehr etwann dess Lands und enger Pässen Beschaffenheit nicht eine geringere anzahl erforderten.

Viertens: wann recrues vonnöthen, so soll die Oberkeit, welche die Völker geschickt hat und bezahlet, selbige ohne dess Hauptmanns Cösten und Beschwerd übersenden.

Fünftens soll das Justizwesen folgender massen beobachtet werden: wann der Oberist, Oberist Leutenant oder ein Hauptmann etwas peccierte,⁵⁾ solchen fahls desselben Abstraffung seiner eignen Oberkeit vorbehalten, so aber ein anderer || Officier oder Soldat von diesem Regiment straffbare sachen begienge, es were das Verbrechen klein oder gross, alssdann das Recht dieselben abzustraffen allein den Eid und Bundsgnössischen Officieren reciprocierlich zuständig seyn, dessgleichen wann einer der letstgenanten etwas straffbares an Jemandem dess Orths, da Er sich aufhaltet, begienge, also dass Klag über Ihn geführt wurde, dass in disem Fahle die Justiz zu administrieren und darüber zu erkennen der Compagney überlassen seyn solle; Wofehr aber ein Officier oder Soldat ab einem Einwohner etwas fehlbares zu klagen hete, alssdann daselbstiger

⁵⁾ *sich verginge.*

Magistrat darüber zu richten haben; Wurde dann ein Bürger ald Einwohner verneinen und sich erklagen wollen, dass Ihme keine oder nicht gnugsamme Justiz wider den Soldaten gehalten worden, Danmahlen demselbigen ohnbenommen seyn, dieses sein Anligen bey der Oberkeit anzubringen, welche darüber der Sachen Beschaffenheit sich zu erkundigen und den Hauptmann zu erinnern haben wird gute Justiz zu halten; Wann dann hingegen eine gleiche Beschwerd oder Klag auf seiten eines Soldaten sich zutrüge, Danmahlen auf eines solchen Anhalten dem Hauptmann noch eingeholt genugsammen Bericht ohnverwehrt seyn solle, gebührenden Ohrts um die angedeyung guten Rechtens das freundliche ersuchen abzulegen, damit also beiderseits geschehe, was die Liebe Justiz erforderet. ||

Sechstens: dass dise Hilffs Völker, welche nur allein in dess eint ald anderen Theils dissmahls besizenden Stätt und Landen gebraucht werden mögen, so wol in den Guarnisonen als in dem Feld under dem Commando der jenigen hohen Officieren stehen sollen, welche die Oberkeit, deren man zugezogen, hierzu verordnen möchte; Gleichwolen bey dem eint oder anderm Ohrt haltenden Kriegs Raht der Oberist und Obrist Lieutenant zugezogen und hierinn eine Gleichheit beobachtet werden solle.

Sibendes soll der Hilffs begehrende Theil den Hilffs Völkern freyes Quartier, auch Salz, Pfeffer, Essich, Feur und Licht umsonst zukommen lassen, oder aber sich dafür um ein gewüsses an Gelt vergleichen.

Achtens mag jede Compagney ihren Marquetenter halten, welche in Einkaufung der Lebensmitlen an Speiss und Trank aller Accisen und Zöhlen befreyt seyn, die aber bey aufsezender Straff niemand anderem allss ihren Soldaten wirthen dörffen sollen. ||

Neuntens: die erkrankten Soldaten sollen gleich den eignen in den Spithälern oder wo deren keine weren, an anderen bequemen Orthen verpflogen, Ihnen der Sold ohngehindert gegeben und an solchen Ohrten der Religion halben nichts Beschwerliches gesucht werden.

Zehendes soll man auf den Marchen zu besserer Forthbringung der Bagagen und kranknen die benöthigte Vorspahn und Führen in dess Hilff begehrenden Theils Kösten verschaffen.

Eilfften soll jeder Religion zu ihres Gottsdiensts Verrichtung ein anständiger Orth angewiesen werden.

Zwölfften solle man den Hilffs Völkeren alle Victualien und Lebensmittel in billichem Preiss abfolgen lassen.

Dreyzehendes: wann mehrere alss die auf eignen Costen obbestimpte Hilff begehrt wurde, so soll selbige von dem Hilffs begehrenden Theil nachbeschribner massen besoldet, und Namlich || einem Hauptmann Monatlich für seinen Sold gegeben werden Sechzig Gulden, dem Ober Lieutenant Dreyssig, dem Under Lieutenant Fünf und zwänzig, dem Fendrich zwenzig, dem Feldschärer zwölf, dem Ober Wachtmeister zwölf, dem Under Wachtmeister zehen, dem Vorfendrich, Feldschreiber, Capitaine d'Armes, Furier und Profos jederem Neun, einem Corporalen Acht, jedem der Spilleuthen und Gfreyten Siben, einem gemeinen Soldaten aber Sechs obbenanter Zürich Guldin für jedenen Monat bezalt, auch hierunder die Recrues verstanden seyn, denen ebenmässig diese Besoldung mit dem Tag ihres aufbruchs von Hauss angehen, auch bis Sie wider daheim anlangen, Continuiieren und von dem die Trouppen bezalenden Stand richtig gegeben werden solle.

Vierzehendes: für den Estat Major fehrner der Oberist über seinen Hauptmann Sold annoch Monatlich Sechzig, und der Oberist Lieutenant Dreyssig, der Feldprediger Fünff und zwenzig, der Oberist Profos fünff und zwenzig, und Tambour Major Neun Guldin vorbedeuter Züricher währung empfangen und geniessen sollen.

Zum Fünffzehenden soll alle Monat eine Musterung gehalten und die Söldner jedes mahls nach letsterem Muster- || Rodel und zwahren punctual bezahlt, auch zwölf Monat für ein Jahr gerechnet werden.

Zum Sechzehenden sollen alle Capitulations Puncten von dem anderen bis und mit dem zwölfften Articul auch auf die Hilffs Völker, welche auf dess mahnenden oder begehrenden Theils Cösten gegeben werden, verstanden und zu beobachten seyn.

Zum Sibenzehenden: beide Eingangs bemelte Theil einanderen selbstn nicht überziehen, angreifen noch beschädigen, noch solches den Ihrigen, noch denen so Ihnen zugehörig, gestatten, sondern jeder Theil sich gegen dem anderen der Sachen Rechtlichen Ausstrags benügen lassen, wie hernach dess eigentlichen angezeigt wird:

Und nammlich, ob wir die von Zürich gemeinlich oder sonderbahrllich an die genanten Drey Grauwen Pündt oder an einige Commun absönderlich, und hinwiederum dieselben gemeinlich oder sonderlich gegen uns denen von Zürich oder die unsern sonderbahren

Anspruch und Forderung gewinnen, darum Sie gütlich nicht möchten betragen werden; So sollen wir dann beiderseits zu der Sachen Rechtlichen erörtherung die Mahlstatt in der Statt St Gallen besuchen lassen, und daselbsthin jeder Theil zwey ehrbare un- || partheyische Männer zu dess Rechts Verwaltung in einem Monat dem nechsten da es erforderet wird, abordnen, welche Leibliche Eyd zu Gott schweeren sollen, solche Sachen und Spähn, die sie gütlich nicht vereinen möchten (wie sie aber Anfangs in der Minne zu versuchen haben) darnach ohnverzogenlich auf Abhörung beider Theilen Gewahrsammenen, deren sie sich dann gebrauchen wollen, mit dem Rechten auf Ihren Eyd zu entscheiden und auszusprechen, und was also von den Vieren oder dem mehreren Theil von Ihnen zu Recht erkannt wird, dem sollen beide Theil ohne Fürwort nachkommen und gnug tuhn, ohn alles verweigern, ziehen und Appellieren.

So aber die Vier zerfallen und sich gleich theilen wurden, so soll jeglicher Kläger in dess angesprochenen Landen oder Stätten einen ehrbaren ohnpartheyischen Mann auss den Rächten zu einem Obman erkiesen und erwehlen, der sich dann mit seinem Eyd, wie obsthath, verbinden soll, demme man auch alsobald die aussgesprochenen Urthlen samt vorgegangnem Process oder Gerichts Handel überantworten, und diser Obman schuldig seyn soll, deren einer, die Ihne bey seinem Eyd die bessere und gerechtere zu seyn bedunkt, in nechst folgendem Monat beyzustimmen, und welcher Urthel Er also zufallt, folgt und die besser erkennt, dass dann auch beide Theil derselben statt und folg leisten sollen, ohn alle oberwehte widerred, zug und Appellation. ||

Zum Achtzehenden: Ob aber sonderbahre Personen von beiden Theilen Forderung und Anspruch gegen einanderen heten, oder hinfüro gewinnen, dass dann jeglicher Kläger dem Antworter nachfolgen soll in die Gricht und an die End, da Er gesessen und dahin er Grichtsgehörig ist, wofehr aber einem daselbst das Recht öffentlich versagt, zumahlen derselb also Rechtlos gelassen und das kundtlich wurde, der mag dannethin an anderen Enden sein Recht suchen, wie sich gebührt.

Zum Neunzehenden: es soll auch niemand, der in dieser Einung begriffen ist, den anderen mit einigem Arrest verhefften oder verbieten, aussgenommen seinen Gichtigen und bekantlichen Schuldner oder Gülden oder Bürgen, so Ihme darum gelobt und versprochen hete.

Zum Zwenzigisten: Dessgleichen soll auch jeder Theil dem anderen durch seine Stätt, Schlösser, Land und Gebieth freyen Pass und Repass nicht allein für eigne Leuth und Guth, sondern auch für andere Hilfflich Zuziehende und verbündete Völker gestatten; Auch freyen feilen Kauff der || Notthurfft nach zugehen lassen, doch nicht anderst dann in seinem Land zu gebrauchen und nit weiter zu führen, also zu beiden seithen die Strassen offen und frey halten, ohne Aufsaz oder Beschwerung einicher neuen Zöhlen oder anderen Auflagen, sondern alles hierinn zu halten und zu gebrauchen wie von Altem harkommen ist.

Zum Ein und zwenzigisten: wann auch beide Theil samtlich gegen Jemand in einen Krieg kommen wurden, dass dann keintweder Theil einen Frieden oder Stillstand der Waafen eingehen, beschliessen noch annehmen solle, der ander Theil seye dann auch darinn verfasst oder begriffen.

Zum Zwey und zwenzigisten: anbey habend wir uns auch zu bescheinung wahrer vertraulicher Freundschaft gegen einanderen freundmühtig anerbotten und erklehrt, dass jeder Theil dess anderen angehörige in Verfangnem und Erb Guth Abzugs frey halten wolle.

Zum drey und zwenzigisten: Wir die obgenanten von Zürich, und wir die von den Dreyen Pündten, haben insonderheit unss zu allen Theilen jegliche Statt uud Land under uns in dieser Bünd- || nuss vorbehalten und behalten uns selber vor beider Theilen Bündnussen, Vereinungen, Vorkommnussen, Burgrecht, Verständnussen und Tractaten, welche wir so wol mit frömden Potentaten und Ständen, alss andern Loblichen Ohrten der Eidgnosschaft vor dieser Bündnuss geschlossen und errichtet haben, in der Meinung, dass hingegen auch diese Vereinung denen künfftig errichtenden Bündnussen und Tractaten vorgehen solle.

Zum Vier und zwenzigisten: und in allen disen Dingen haben wir beiderseiths unss beabredet und beschlossen, so fehrn wir über kurz oder lang nuzlich und gut seyn befinden und dessen einhellig und gemeinlich zu raht wurden, in dieser Bündnuss etwas zu vermehren, zu verminderen oder zu ändern, Dass wir solches nach einhelligem gefallen wol thun mögen: Und hiemit soll diese ewige Vereinigung und Bündnuss zu beiden Seithen, für unss und alle unsere Nachkommende fürbas in künfftigen ewigen Zeithen bey unseren Ehren, Eyden und guten Treuen ohnversehrt, stäth und vest bleiben und getreulich also gehalten werden.

Zum Fünff und zwenzgisten: Mithin behalten wir die Drey Bündt uns vor mit den übrig Lobl. Eidgnössischen || Orthen ins gemein oder besonder in eine gleichförmige, jedoch dieser ohnnachteilige engere Bündnuss treten zu können.

Zum Sechs und zwenzgisten: Wann innerliche Unruhen in einem oder dem anderen Contrahierenden Stand sich eräügen⁶⁾ wurden, solle alssdann der rühwige alsobald seine Mediation so schrifftlich, so durch abschikende Deputation interponieren und bestens Vermögens verhilfflich seyn, dieselbige zu stillen.

Und dessen alles zu wahren Urkund und vester Verbindung, Haben wir die obgenanten von Zürich für unss und unser Nachkommenden unser Statt Einsigel: Auch also wir von den Dreyen Pündten in hoher Rhätia gelegen, Landamman Rudolf Rosenroll, gewesster Vicari dess Veltleins alss bevollmächtigter Gesandter dess Lobl. Oberen Grauen Pundts; Burgermeister Otho Schwarz, Präsident und bevollmächtigter Gesandter dess Lobl. Gottshaus Pundts; und Podestat Andreas Jenatsch, gewesster || Pundts Landammann und bevollmächtigter Gesandter dess Lobl. Zehen Grichten Pundts in unser aller Herren und Oberen, der Ehrsammen Räht und Gemeinden Nammen, vor dieselbe und unss, alle Ihre und unsere Nachkommende eines jeden Pundts besonderbahres eigen Einsigel öffentlich an dises Bunds-Instrument (deren zwey gleicher Form und inhalts aussgefertiget worden) henken lassen, So beschehen den Fünfften Tag Meyen, von der Gnadenreichen Geburth Jesu Christi unsers Herrn und Heilands gezelt Eintausend, Sibenhundert und Siben Jahre.

Christophorus Fridericus Werdtmyllerus
Reipublicae Tigurinae Archigrammateus.

Johannes Bavier Trium Foederum
in Alta Rhaetia Archigrammateus.

Anmerkung. An der Pergamenturkunde in Libellform hangen das grosse Zürcher und die drei kleineren Bundessiegel in schönen silbernen Kapseln wohlerhalten; das Zürcher Siegel an blauweisser, das des Obern Bundes an grauweisser, das des Gotteshausbundes an schwarzweisser, das des Zehngerichten bundes an gelbblauer Seidenschnur.

⁶⁾ *sich ereignen.*

Neue Versuche der III Bünde, das Band, das sie mit der Eidgenossenschaft verknüpfte, zu erneuern, es auf die XIII Orte und alle III Bünde auszuweiten und gegenseitige Bundeshilfe statt blossen eidgenössischen Aufsehens zu stipuliren, scheiterten (1631, 1674, 1700/1, 1707) aus denselben Gründen wie frühere. Eine Folge des letzten Versuches (1707) war dann das Bündniss mit Zürich, das nicht bloss eine Erneuerung des alten war, sondern, ähnlich demjenigen mit Bern, das Versprechen einer gegenseitigen Hilfeleistung enthielt.

